

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 42

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 20. Oktober 1950

Wieder Geschworenengerichte

Die Regierung hat dem Nationalrat einen Gesetzentwurf zukommen lassen, der in etwas abgeänderter Form eine Wiedereinführung der Geschworenengerichte, wie sie bis zum Jahre 1934 bestanden haben, vorsieht. Die Geschworenengerichte wurden in Österreich im Jahre 1848 zur gleichen Zeit, als die neue Verfassungsreform erkämpft wurde, eingeführt. Das Volk wollte nicht nur an der Gesetzgebung direkt teilnehmen, sondern auch an der Rechtsprechung. Bisher war in der Rechtsprechung die Öffentlichkeit ausgeschaltet und auch die Mündlichkeit war dem bisherigen Verfahren fremd. Der Angeklagte konnte sich vor ungerechter Verurteilung kaum schützen. Die Geschworenengerichtbarkeit wurde anfangs nur bei Pressdelikten und politischen Vergehen angewandt, da in jener Zeit die Einführung der Regierung bei diesen Delikten besonders hart empfunden wurde. Allgemein eingeführt für alle schweren Verbrechen wurden die Geschworenengerichte erst im Jahre 1867, als auch die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Richter wie auch der Grundsatz der Mündlichkeit und Öffentlichkeit verfassungsrechtlich verankert wurden. Diese Geschworenengerichte, welche aus einer Geschworenenbank von zwölf Geschworenen und einem Schwurgerichtshof von drei Richtern zusammengesetzt waren, bestanden bis zum Jahre 1933. Die Geschworenen hatten über die Schuld des Angeklagten zu entscheiden, über die Strafe und deren Ausmaß entschied bei einem Schuldspruch der Geschworenen der Schwurgerichtshof, also drei Richter. Bei der Beratung waren die Geschworenen ganz auf sich selbst angewiesen. Zu einem Schuldspruch waren zwei Drittel der Stimmen der Geschworenen notwendig. Eine Begründung des Schuldspruches erfolgte nicht. War der Schwurgerichtshof einstimmig der Ansicht, daß den Geschworenen bei ihrem Wahrspruch auf „schuldig“ ein Irrtum unterlaufen ist, so konnte die Sache einem anderen Geschworenengericht zugewiesen werden. Lautete der Wahrspruch auf „nicht schuldig“, so blieb es bei diesem Freispruch. In diesem Falle konnte der Schwurgerichtshof eine Fehlentscheidung nicht aufheben. Im Jahre 1934 wurden die Geschworenengerichte abgeschafft und an die Stelle dieser kamen die großen Schöffengerichte, die heute noch in Geltung stehen. Diese Gerichte sind mit drei Richtern und drei Schöffen besetzt, die in gemeinsamer Beratung und Abstimmung zu entscheiden haben. Obwohl die Erfahrungen, die man mit den alten Geschworenengerichten gemacht hatte, nach allgemeiner Ansicht nicht die besten waren — Klagen darüber kamen von allen Seiten — und die Schöffengerichte sich bewährt haben, will man die Geschworenengerichte in verbesserter Form wieder einführen, weil man sich durch die erweiterte Teilnahme von Laien an der Strafrechtspflege mehr Vertrauen zur Gerichtsbarkeit verspricht. Das Volk bekommt ein unmittelbares Kontrollrecht, es übernimmt aber auch eine erhöhte Verantwortung. Der Regierungsentwurf über die Wiedereinführung der Geschworenengerichte will durch Abänderung des Verfahrens die Mängel nach Möglichkeit beseitigen, welche die Einrichtung der Geschworenengerichte in Miskredit gebracht haben. Die wesentlichsten neuen Bestimmungen sind: Die aus acht (früher aus zwölf) Geschworenen bestehende Geschworenenbank soll grundsätzlich allein über die Schuld und dann gemeinsam mit dem aus drei Richtern bestehenden Schwurgerichtshof über die Strafe entscheiden. Bei der Beratung über die Schuld haben die Geschworenen, welche die Mehrheit erhalten, ihre Erwägungen für den Wahrspruch anzugeben, welche schrittlich vom Obmann der Geschworenen festzuhalten sind. Eine wesentliche Neuerung besteht auch darin, daß der Schwurgerichtshof der Beratung der Geschworenen über die Schuldfrage beiwohnen kann, wenn er einstimmig der Ansicht ist, daß wegen der Schwierigkeit der Lösung von Tat- oder Rechtsfragen seine Anwesenheit bei der Beratung der Geschworenen zweckmäßig ist. Diese Anwesenheit der Berufsrichter bei der Beratung der Geschworenen in schwierigen Fällen dürfte Gewähr dafür bieten, daß sie die notwendige Aufklärung erhalten, worauf es im gegebenen Fall eigentlich ankommt.

Der Budgetvoranschlag für 1951 um 2 Milliarden höher

Die Arbeiten am Bundesvoranschlag für das Jahr 1951 sind im großen und ganzen abgeschlossen. Die durch das vierte Lohn- und Preis-Abkommen notwendig gewordenen Änderungen der Posten im Personal-, Sozial- und Steuerbudget wurden eingebaut. Zusammen mit den noch übriggebliebenen Subventionen von 200 Millionen für lebenswichtige Lebensmittel beläuft sich der Mehraufwand, den der Lohn- und Preispaß für den Staatshaushalt mit sich bringt, auf 1.25 Milliarden Schilling. Den Mitteilungen und Andeutungen, die Finanzminister Dr. Margaretha vor einigen Tagen über das Budget machte, war zu entnehmen, daß die ordentlichen Bruttogehälter für das Jahr 1951 um 2 Milliarden höher präliminiert werden. Sah das Budget für das laufende Jahr Bruttoansätze in Höhe von 9.6 Milliarden vor, so wird der ordentliche Haushalt für 1951 den Betrag von rund 11.5 Milliarden erfordern. Das außerordentliche Budget wird sich infolge der Kürzung der Marshall-Hilfe (in dem am 1. Juli begonnenen Wirtschaftsjahr von 2.9 auf 1.7 Milliarden) nicht auf der vor-

jährigen Höhe halten, sondern eingeschränkt werden. Es dürften daher diesmal rund 0.5 Milliarden gegenüber 1.8 Milliarden im Vorjahr für das Investitionsprogramm eingesetzt werden. Das ordentliche und außerordentliche Budget ergeben zusammen also rund 12 Milliar-

den, die bisher höchste Summe, die der österreichische Staatshaushalt je erfordert hat. Nach der Verfassung ist die Regierung verpflichtet, den Budgetentwurf zehn Wochen vor Ende des Jahres dem Nationalrat zu übermitteln. Die nächste Nationalratssitzung ist für den 25. Oktober in Aussicht genommen. Bis dahin muß der Ministerrat den Entwurf genehmigen. Der Nationalrat wird im Laufe des November mit der Beratung des Gesetzes im Finanz- und Budgetausschuß und im Dezember im Plenum beschäftigt sein.

Keine Steuerherabsetzungen

Strenge Preisdisziplin

In einem Vortrag befaßte sich der Bundesminister für Finanzen Dr. Margaretha mit den aktuellen Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Der Finanzminister legte dar, warum im Zusammenhang mit der Erhöhung der Agrarpreise und der Abschaffung einiger anderer Subventionen, die Preissteigerungen zur Folge hatten, ein viertes Lohn- und Preisabkommen nicht vermieden werden konnte. Der Redner stellte fest, daß die Bruttomehrbelastung beim Bund aus der Erhöhung der Aktivbezüge und der Pensionslast sowie aus dem er-

höhten Sozialaufwand und aus noch übrig gebliebenen Subventionen mehr als fünf Viertel Milliarden beträgt. Unter diesen Umständen verlange er Verständnis dafür, daß in einer solchen Lage an Steuerherabsetzungen ebenso wenig gedacht werden könne, wie an die Erfüllung von Mehraufgaben auf allen möglichen Gebieten, selbst wenn sie den fordernden Stellen noch so notwendig erscheinen. Die Hauptaufgabe des Finanzministers in dieser Zeit besteht darin, das Gleichgewicht des Bundeshaushaltes, aber auch das der Länder, Städte und Gemeinden zu erhalten. Nur eine derartige Finanzpolitik könne die Voraussetzungen für eine gesunde Wirtschaft schaffen und damit dem sozialen Frieden dienen. Die Bevölkerung einschließlich der Wirtschaft muß davon überzeugt sein, daß es besser sei, auf Ansprüche zu verzichten, die die Ordnung in den öffentlichen Haushalten gefährden müßten. Die Finanzpolitik dürfe keinesfalls zu Maßnahmen greifen, die die Vollbeschäftigung beeinträchtigen. Es müssen daher auf der einen Seite peinlich Überbesteuerung und exporthemmende Maßnahmen vermieden werden, andererseits darf die Investitionstätigkeit keine Einschränkung erfahren. Bei der Vereinheitlichung des Wechselkurses habe sich die Regierung von dem Gedanken leiten lassen, daß es unverantwortlich wäre, wegen eines vorübergehenden Vorteiles der Exportwirtschaft einen Wechselkurs zu wählen, der eine weitere Verteuerung der Einfuhren von Lebensmitteln, Rohstoffen und Maschinen zur Folge hätte. Der Export trägt keine großen Gewinne, vor allem keine übermäßigen Provisionen inländischer und ausländischer Beteiligter. Das größte Augenmerk wird darauf zu lenken sein, daß die Preise der zur Fertigung von Exportgütern verwendeten inländischen Rohstoffe nicht unbegründet hoch sind. Im neuen Lohn- und Preisabkommen wurden bekanntlich nur die bewirtschafteten Waren preisgeregelt. Darüber hinaus besteht für die gesamte Wirtschaft die Verpflichtung, für alle anderen Waren strenge Preisdisziplin zu halten. Ungerechtfertigte Preiserhöhungen stören die gesunde Entwicklung unserer Wirtschaft und sind als eine Sabotage zu betrachten.

Ablieferungsauftrag des Landwirtschaftsministers

Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Josef Kraus, erließ einen Aufruf an alle Bauern und Landwirte, in dem es unter anderem heißt: Die Ernte des Jahres 1950 ist bei Weizen und Roggen annähernd ebenso gut ausgefallen wie die des Jahres 1949. Obgleich ihr Beginn zeitlich früher lag als im Vorjahr, reicht der bisherige Verkauf aus der heurigen Ernte bei weitem nicht an das Quantum heran, das im Vorjahr zum gleichen Stichtag bereits abgeliefert war. Nach vorläufigen Schätzungen sind bisher nur rund 95.000 Tonnen Brotgetreide abgeliefert worden, das sind um rund 40.000 Tonnen weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ich muß daher zwingend fordern, daß jene Menge an Roggen und Weizen, die nicht für die Ernährung im eigenen Haushalt benötigt wird, an die Aufkäufer abgegeben wird. Vor allem bedeutet es eine Pflichtverletzung gegenüber der Allgemeinheit, wenn Roggen oder Weizen in den Futtertroß wandern. Es wird mir berichtet, daß der Verkauf von Brotgetreide an die Genossenschaften und an den Landhandel trotz der nunmehr feststehenden neuen Getreidepreise noch nicht flott geworden ist. Bauern und Landwirte, ich rufe euch zu: Beschleunigt den Verkauf von Roggen und Weizen zu den gesetzlich vorgeschriebenen Preisen. Es ist unverständlich, wenn da und dort bereits Klage geführt wird, daß speziell Roggen nicht in dem notwendigen Ausmaß für die Vermahlung zur Verfügung steht, wo doch Österreich stets mehr Roggen produziert als Weizen. Ihr müßt die Situation erkennen und verstehen, daß Brot der wichtigste Faktor ist, um eine gedeihliche und ruhige Entwicklung unserer Wirtschaft zu ermöglichen. Es ist euer ureigenstes Interesse, daß jeder dem Rufe nachkommt und damit dazu beiträgt, Österreichs wirtschaftliche und politische Freiheit zu erringen. Wenn ihr wollt, daß die Zwangsmaßnahmen der Bewirtschaftung, die wir in den vergangenen Jahren auf uns nehmen mußten, nicht gleich wiederkehren, kann dies nur durch Erfüllung dieses Aufrufes vermieden werden. Ich habe daher im Bewußtsein meiner Ver-

antwortung vor kurzem die Weisung hinausgegeben, daß verbilligte Futtermittel und verbilligte Düngemittel in den Getreideanbaugebieten nur solchen Produzenten durch Genossenschaften und Handel zugeeilt werden dürfen, die eine Marktbefreiung aus der Ernte 1950 mindestens im Vorjahrsausmaß nachweisen. Wer Brotgetreide verfüttert oder zu Überpreisen abgibt, begeht eine wesentliche Pflichtverletzung und hat keinen Anspruch auf den Bezug verbilligter Futter- oder Düngemittel.

Steigender Export von Holzhäusern

Der Export österreichischer Holzhäuser ist ständig im Ansteigen begriffen. In letzter Zeit wurden bedeutende Lieferverträge mit Australien, das infolge seiner Einwanderungspolitik ungeheuren Bedarf hat, ferner mit Israel, Holland, Italien, der Türkei und Frankreich abgeschlossen. Die Preise der von 60 Firmen hergestellten Holzhäuser belaufen sich je nach Ausführung und Qualität auf 1500 bis 5000 Dollar pro Haus. Als Konkurrenten treten schwedische und finnische Firmen auf. Der Export wird mit allen Mitteln gefördert, weil als Rohmaterial das in Österreich ausreichend vorhandene Holz verwendet wird und bei verarbeitetem Holz wesentlich höhere Deviseneingänge zu erzielen sind. So beträgt der Devisenertrag eines Kubikmeters unverarbeiteten Holzes nur 20 bis 40 Dollar, dagegen bei Holzhäusern zirka 80 Dollar.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Pummerin wird zwischen dem 26. und 28. Oktober in der Glockengießerei Sankt Florian gegossen werden. Darnach braucht die Glocke eine Woche, um vollkommen kalt zu werden, worauf sie zehn bis zwölf Tage poliert werden muß. Erst nach dieser Prozedur wird die Pummerin versandbereit sein. Als Tag des Transportes, der mit Schiff erfolgen wird, sind der 12. oder 19.

November in Aussicht genommen. Die Glocke wird auf dem wiederhergestellten Dampfer „Johann Strauß“ nach Wien gebracht werden. An Bord des Schiffes werden außer der Pummerin noch rund 1000 Festgäste aus Oberösterreich sein, die mit Landeshauptmann Dr. Gleißner an der Spitze diese Gabe des Landes an die Wiener Bevölkerung überbringen werden. Sollte

Schließlich räumt der Entwurf dem Schwurgerichtshof die Möglichkeit ein, mit der Entscheidung auszusetzen und die Akten dem Obersten Gerichtshof vorzulegen, wenn er einstimmig der Ansicht ist, daß sich die Geschworenen bei dem Wahrspruch über die Hauptsache zugunsten oder zu ungunsten des Angeklagten geirrt haben. Der Oberste Gerichtshof verweist in diesem Falle die Sache an ein anderes Geschworenengericht; stimmt der Wahrspruch des zweiten Geschworenengerichtes mit dem ersten überein, so ist er auf jeden Fall dem Urteil zugrunde zu legen. Die Möglichkeit von krassem Fehlurteil ist durch diese Bestimmung verringert wor-

den, da es dazu nur dann kommen kann, wenn zwei verschiedene Geschworenengerichte in derselben Sache dem gleich Irrtum unterliegen. Von den übrigen Abänderungen sei nur erwähnt, daß den Parteien künftig nicht mehr das Recht zusteht, Geschworene ohne Angabe von Gründen abzulehnen. Bei der Beratung im Nationalrat wird in dieser Frage noch manches Für und Wider zu hören sein, aber in der Grundfrage, das ist die erweiterte Teilnahme des Volkes an der Rechtsprechung, wird wohl keine Gegenstimme laut werden, zumal die Geschworenengerichte schon früher bestanden haben. Wir wollen dem Richterstand nicht nahe treten, aber für den

Berufsrichter ist vor allem das Gesetz maßgebend; er darf sich nicht zu sehr vom Gefühl leiten lassen. Bei dem Laienrichter, dem Geschworenen, spricht außer dem Gesetz und dem Verantwortungsgefühl noch stark das Herz und das Gemüt mit. Die menschlichen Handlungen, die alle Höhen erklimmen, aber auch in alle Tiefen sinken, sind allzu oft nicht mit Gesetzesparagrafen zu ergründen. Hier werden Kompromißlösungen in der Zusammenarbeit zwischen Richter und Laien, wie es die neue Vorlage vorsieht, einen alle befriedigenden Ausweg ermöglichen. R. St.

der Guß mißlingen, was bei so mächtigen Glocken schon öfter der Fall war, würde die feierliche Heimholung auf der Donau erst im Mai 1951 erfolgen.

Das Gebiet am Neusiedler See soll ein österreichischer Naturschutzpark werden. Dieser Tage wurde in Neusiedl am See zur Erforschung des Sees eine biologische Station eröffnet. Die Forschungsarbeiten dieser Station sollen dem Zweck dienen, die Wasserverhältnisse des 70 cm tiefen, 270 Quadratkilometer großen Sees zu ergründen, sie sollen zugleich den 40 Quadratkilometer großen, bis zu 4 m hohen und nur zu einem Fünftel genutzten Schilfwald der österreichischen Wirtschaft nutzbar machen. Darüber hinaus werden die Bedingungen für die Fischzucht ergründet. Allein 70.000 Spiegelkarpfen wurden im heurigen Jahr mit größtem Erfolg in dem leicht salzigen Wasser des Sees ausgesetzt. Weiter beschäftigen sich Wissenschaftler mit der Beobachtung der in Mitteleuropa einzig dastehenden Vogelwelt des Sees.

Die in der Vorwoche im Auftrag des Handelsministeriums begonnenen Versuchsbohrungen nach Erdöl in der Nähe von Mureck sollen bereits die ersten zufriedenstellenden Ergebnisse gezeitigt haben. Die Bodenuntersuchungen und Versuchsbohrungen werden mit modernsten Gerätschaften durchgeführt.

Im Gefängnis des Kreisgerichtes Leoben gab es kürzlich eine große Aufregung. Ein Häftling, der eine neunmonatige Kerkerstrafe verbüßt, steckte die Strohsäcke seiner Zelle in Brand. Erst als der Qualm so dicht war, daß man die Hand vor den Augen nicht sehen konnte, betätigte er die Alarmglocke. Da die Häftlinge der anderen Zellen in Erstickungsgefahr waren, mußten alle Zellen geöffnet und die Insassen herausgelassen werden. Der Brandstifter behauptete, er habe Selbstmord verüben wollen. Man nimmt jedoch an, daß er beabsichtigt hatte, während des Tumults zu flüchten.

Bei den VÖST.-Werken in Linz ereignete sich kürzlich eine Explosion. Flüssiges Roheisen mit einer Temperatur von 2000 Grad hatte die Auskleidung eines seit 1947 in Betrieb stehenden Hochofens zerfressen und in die äußere Stahlpanzerung ein etwa 60 Zentimeter großes Loch geschmolzen. Durch diese Öffnung trat die Eisenmasse aus und ergoß sich in eine Kühlwasserinne. Als das flüssige Metall mit dem Wasser in Berührung kam, entstand eine Explosion, durch die der Verschieber Josef Künegger schwere Verbrennungen im Gesicht sowie an beiden Händen und Füßen erlitt. Sechs andere Arbeiter wurden leicht verletzt.

Vor einem Monat verübten österreichische Schränker im Bankhaus Winterstein in Zürich einen Kassenraub mit einer Beute im Wert von fast 3 Millionen Schilling. Die vier Schränker waren mit einem Auto nach Zürich gekommen, hatten den Panzerschrank geöffnet und waren noch in der gleichen Nacht nach Österreich zurückgekehrt. In Wien wurden wenige Tage später drei Männer festgenommen, denen der Einbruch nachgewiesen werden konnte. Der Chef der Bande aber, der Bäckergehilfe Karl Lenc, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, flüchtete. Nun wurde Lenc von der Wiener Polizei festgenommen. Lenc leugnet bis jetzt an dem Einbruch beteiligt zu sein.

Die Weinlese ist nun im wesentlichen abgeschlossen. Die Traubenernte wird quantitativ etwas besser als im Vorjahre sein. Nach den bisherigen Schätzungen dürften rund 800.000 bis 1 Million Hektoliter Most in die Keller eingebracht werden. Die Messungen des Mostes ergaben einen Zuckergehalt von 17 bis 21 Grad.

In St. Anton am Arlberg wird der Bau einer Seilbahn vom Galzig auf das Mattenjoch vorbereitet, die bei einer Trassenlänge von 2500 Meter in der Stunde 140 Personen befördern soll. Die Seilbahn wird eine große Zahl neuer Skiabfahrten erschließen.

Im Bisamberger Raubmordprozeß wurde als Hauptschuldiger der Angeklagte Otto Lindemair zu lebenslänglich, der Angeklagte Seitz zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die beiden Verbrecher hatten im Jänner 1949 den Gastwirt Smodicz auf bestialische Weise ermordet.

Ein Großbrand in Nikitsch (Burgenland) vernichtete 28 Häuser und verursachte einen Schaden von über 500.000 Schilling. Verursacht wurde der Brand durch spielende Kinder. Als Hauptschuldiger wurde von der Gendarmerie der 13jährige Schüler Anton Pücker ausgeforscht. Er spielte im Anwesen des Landwirtes Franz Kucmick mit dem 13jährigen Paul Csukovich und dessen 11jährigem Bruder Karl. Die Kinder füllten in einen hohlen Schlüssel die Köpfchen von Zündhölzern, die dann mit einem Nagel zur Explosion gebracht wurden. Dadurch fing das am Spielplatz gelagerte Stroh Feuer, das sich, durch den herrschenden Wind begünstigt, mit enormer Geschwindigkeit auf die Nachbarobjekte ausbreitete. Der entstandene Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Die zweijährige Herma Deuring wurde auf dem Dachboden des elterlichen Hauses in Brezeng-Vorkloster in einer Schlinge hängend, tot aufgefunden. Das Kind hatte sich, wie die Erhebungen ergaben, mit dem Kopf in einer Schlinge einer Wäscheleine verfangen.

AUS DEM AUSLAND

Ein amerikanischer Soldat, der an der österreichisch-bayrischen Grenze dabei ertappt wurde, als er etwa 100 Kilo Kaffee über die Grenze schmuggeln wollte, verübte im Moment seiner Festnahme Selbst-

mord. Der Soldat gehörte einer in Österreich stationierten Einheit an. Er wurde auf der Straße Salzburg-München von amerikanischen Zollposten angehalten, die einen in seinem Jeep befindlichen Post sack öffneten, in dem der Kaffee versteckt war. Im gleichen Augenblick zog der Schmuggler seine Pistole und jagte sich eine Kugel in den Kopf.

TASS. Seit Jahresanfang sind in Leningrad 160 neue Häuser gebaut bzw. zum Bezug freigegeben worden. Rund 15.000 Leningrader haben helle und geräumige Wohnungen erhalten. Die Bautätigkeit ist nach wie vor äußerst rege. In verschiedenen Bezirken der Stadt befinden sich noch über 800 Häuser im Bau. 320.000 Quadratmeter neue Wohnfläche werden die Leningrader noch in diesem Jahr zur Verfügung haben.

TASS. In Moskau wurde dieser Tage eine Akademie der Erdölindustrie eröffnet, die leitende Mitarbeiter der sowjetischen Erdölindustrie sowie Fachwissenschaftler ausbilden wird. Als Hörer wurden Absolventen von technischen Hochschulen und Techniker der Erdölindustrie mit langjähriger Erfahrung aufgenommen. Die Akademie ist mit modernen Laboratorien ausgestattet.

TASS. In Moskau werden jetzt neue Grünflächen angelegt. Im Zentrum und am Rande der Stadt werden in diesem Herbst auf Straßen und Plätzen mehr als 500.000 Bäume und Sträucher gepflanzt, darunter viele alte Linden, Ahornbäume und Birken. Elf neue Gartenanlagen werden geschaffen. Aus dem Leprosorium auf der Insel Spinalonga bei Kreta sind etwa 200 Leprakranke ausgebrochen und haben sich in die umliegenden Dörfer begeben. Die Flüchtlinge werden gegenwärtig von der Polizei eingekerkert. Die Kranken haben das Leprosorium verlassen, um damit gegen den Beschluß der Regierung zu protestieren, welche die Auszahlung eines täglichen Zuschusses abgelehnt hat.

Erste Vollversammlung der Handelskammer Niederösterreich Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl als Kammerpräsident wiedergewählt

Montag den 16. ds. trat im Rittersaal des n.ö. Landhauses die erste Vollversammlung der Handelskammer Niederösterreich zusammen. Aus den Wahlen in das Präsidium ging Baumeister Landeshauptmannstellvertreter Kommerzialrat Ing. Kargl, Langenlois, als Präsident, der Industrielle Nationalrat Böck-Greißbau, Mödling, und Landtagsabgeordneter Hotelier Kuchner, Waldegg, als Vizepräsidenten hervor. Ferner wurde der Kaufmann Abt aus Wiener-Neustadt als Vizepräsident kooptiert. Einer Vereinbarung des Österreichischen Wirtschaftsbundes mit dem Freien Wirtschaftsverband entsprechend, wurde ferner in allen Sektionen je ein Vertreter des Freien Wirtschaftsbundes als Sektionsobmannstellvertreter kooptiert. Der neu gewählte Präsident ergriff hierauf das Wort zu programmatischen Ausführungen über die künftige Wirtschaftspolitik. Ausgehend vom letzten Lohn- und Preisabkommen erklärte der Präsident, daß die Appelle an die Unternehmer, von jeder Preiserhöhung abzusehen, gegen das eherne Gesetz der Wirtschaft verstoße, denn erhöhte Kosten verlangen erhöhte Preise. Die gewerbliche Wirtschaft müsse aber Opfer bringen, weil höhere, staatspolitische Erwägungen obwalten und weil ein Gut am Spiele stehe, das höher sei, als wirtschaftliche Vernunft, nämlich die Freiheit des Landes. Man dürfe aber keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß man auf die Dauer den inneren Frieden störe, wenn man die gesunde Basis unseres wirtschaftlichen Lebens, das private Unternehmertum, schwächt und vernichtet. Zur Steuerpolitik erklärte der Redner, daß mit der 20prozentigen Herabsetzung der Einkommensteuer ein Weg beschritten worden sei, der außerordentlich zu begrüßen ist, daß aber die Forderungen der gewerblichen Wirtschaft viel weiter gingen und sich vor allem auf eine Änderung des gesamten Steuersystems erstreckten, das heute derart unübersichtlich geworden sei, daß ein kleiner Handels- und Gewerbetreibender unmöglich ohne Hilfe von Fachleuten auskommen kann. Es sei daher neuerdings an den Herrn Finanzminister zu appellieren, Arbeiten einleiten zu lassen, die auf eine wesentliche Vereinfachung hinzielen. Dadurch werde auch endlich ein praktischer Schritt zur Verwaltungsreform unternommen werden. In der Sozialpolitik gehöre Österreich zu den fortschrittlichsten Staaten der Welt. Das Sechstel des Gesamtvolkeinkommens, das im Wirtschaftsjahr 1949 für soziale Zwecke aufgewendet wurde, sei aber ein Bestandteil der Kostenrechnung der Wirtschaft und es sei eine Frage, ob die österreichische Wirtschaft heute, nach einem sechsjährigen Krieg und nach den Leiden und Entbehrungen der Nachkriegszeit sowie angesichts des Verlustes großer Teile des Auslandsmarktes noch so gesund und tragfähig ist, daß sie diese Lasten bewältigen kann. Nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit auf den Inlandsmärkten, ein für die niederösterreichische Wirtschaft lebenswichtiger Umstand, hänge von der Beantwortung dieser Frage ab; das Opfer einer Fehlleistung gerade auf diesem Gebiet wäre zuletzt die breite Masse der Arbeiter und Angestellten. Immer wieder habe die Handelskammer Niederösterreich nachgewiesen, daß die niederösterreichische Wirtschaft von den beklagenswerten Ereignissen des Krieges und der Nachkriegszeit weit aus stärkeren betroffen worden sei. Bedauerlicher-

weise warte das Land aber noch immer vergeblich auf eine Hilfe durch den Staat. Im wesentlichen sei das, was in bewundernswürdiger Art und Weise hier seit dem Krieg geleistet wurde, aus eigenem geschaffenen worden. Präsident Kargl führte sodann eine Reihe von Ziffern an, durch die der imponierende Aufstieg der n.ö. Industrieerzeugnisse und des Fremdenverkehrs bewiesen wird. Der Landesobmann des Freien Wirtschaftsverbandes, Vizepräsident Abt gab für seine Organisation das Versprechen treuer Mitarbeit ab. Der Präsident der Bundeshandelskammer, Minister a. D. Ing. Raab, zeichnete das Bild der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation

und stellte besonders die Bedeutung und die Leistungen Niederösterreichs in den letzten und in der ferneren Vergangenheit in den Vordergrund. Es sei nicht die Wirtschaft gewesen, so betonte Minister Raab, die zu dem Lohn- und Preisabkommen gedrängt habe, aber die Wirtschaft habe heute das Hauptopfer zu tragen. Den Gewerbetreibenden sei es völlig klar, daß man die Preise nicht ins Unermessliche steigern könne, weil dann einfach der Konsum zurückgehen werde. Das einzig richtige Mittel zur Regulierung der Preise sei aber eine gesunde Konkurrenz, die den geordneten Wirtschaftsablauf besser reguliere, als ein Heer von Polizisten.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 9. ds. ein Knabe Friedrich Johann der Eltern Alois und Leopoldine Kronsteiner, Eier- und Butterhändler, Ertl 7. Am 10. ds. ein Mädchen Ingeborg der Eltern Franz und Agnes Reithmayer, Maler und Anstreicher, Ybbsitz 34. — Eheschließung: Am 14. ds. Johann Woltrich, Schlosser, Waidhofen, Wienerstraße 10, und Friederike Geyer, im Haushalt tätig, Waidhofen, Patertal 2. — Todesfälle: Am 11. ds. Antonia Ecker, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 40, im Alter von 65 Jahren. Am 13. ds. Johann Staudecker, Bundesbahnpensionist, Waidhofen, Binderstraße 2, 67 Jahre alt. Am 16. ds. Maria Magerl, Rentnerin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 78, 77 Jahre alt.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 22. Oktober: Dr. Robert Medwenitsch.

Evang. Gemeinde. Am Dienstag den 24. ds. um 1/8 Uhr abends spricht Generalsekretär der Evang. Innenmission Pfarrer Monsky, Mödling, zum Thema „Der Frieden des Herzens, mitten im Unfrieden der Welt“ im Betsaal, Hoher Markt 26.

Ein Kompositionsabend. Mit berechtigtem Stolz können wir Waidhofener auf unseren heimischen Komponisten Rudolf Völcker blicken, der uns in seinem letzten Konzert Proben seines reichen Schaffens brachte. Seine Kompositionen, durchwegs der Chor- und Liedliteratur zugehörig, besitzen hohes künstlerisches Niveau, volle harmonische Klangwirkung, gesetzmäßigen Aufbau, sind aber trotzdem eigenartig, selbständig und originell in der oft kontrapunktierenden und fugalen Auswertung der melodischen Folgen. Fest mit seiner Heimatstadt verbunden, hat Völcker auch traditionsgemäßes Erbgut in seinen Liedern, wie z. B. in der „Türkenballade“, in dem die Türkenpfeiferln auf dem Klavier ertönen, verwoben oder er läßt die Hörnerstimmen in seinem Chorwerk „Die Hörner lustig erklingen“ erzählen von seiner Verbundenheit mit der Natur. Anerkennungswert ist auch, daß der Komponist fast zu allen seinen Liedern den Text selbst geschrieben hat. Rückblickend muß man jedenfalls sagen, daß sich unser Altmeister des Waidhofener Männergesangsvereines ein unabstreitbares Verdienst um die musikalische Kultur der Stadt erworben hat. Sein schönster Lohn für diesen großen Idealismus war wohl die ausgezeichnete Interpretation seiner Werke und der dankbare und begeisterte Applaus des Publikums. Das Konzert selbst wurde mit dem Motto und einer Ansprache des Vorstandes Griesenberger eingeleitet, in der er den Komponisten und den Konzertsänger Tuschak, einen lieben Gast aus Wien, begrüßte. Darauf folgten zwei Männerchöre „Auch anderswo läuten die Glocken“ (Dichtung K. Uhl), in dem zu einer kontrapunktierenden Klavierbegleitung die einzelnen Glocken durch die Nacht erklingen, um im allgemeinen Jubel „Wie einst in seliger Zeit“ zu enden und „An die Wachau“ (Dichtung von R. Völcker) ein frisch-fröhlicher Wanderchor, der schon oft als Massenchor gesungen wurde. Weiters zwei Frauenchöre „Die Spröde“ (Goethe), ein vierstimmiger Frauenchor, der mit viel Schwung und feiner Einfühlung gesungen wurde. „Die Hörner lustig erklingen“ mit zwei Hörnern, gespielt von den Herren Kerschbaumer und Strauß, einem Sopransolo, gesungen von Fr. Tröschner, begleitet von einer Solovioline (Prof. Karasek) und Klavier (K. Steger). Nach der Pause wurden gemischte Chöre gebracht. „Wanderer im Licht“ (Dichtung K. Uhl). Dieser Chor war der Höhepunkt des Chorprogrammes; im fünf- bis achtstimmigen Chorsatz wird er aus dem Piano bis zum kräftigen „bis uns das Herz zerbricht“ geführt. Im raschen Mittelsatz-huschen die Bilder im Wechselgesang vorüber bis zum ritardierenden „tauchen die Seele in blaues Meer“. Ein Durchführungssatz führt mit den Worten „Aber am Anfang und Ende der Not steht wie ein Turm unser ewiger Gott!“ den Chor zum machtvollen Ende. Chorleiter Brait hat sich durch sorgfältiges Studium gerade dieses Chores und K. Steger durch die mustergültige Durchführung der schwierigen Klavierbegleitung verdient gemacht. Als letzter Chor wurde „Bekanntnis“ gesungen, das Tenorsolo hatte Prof. Fürnschließ. Auf Verlangen des Publikums mußte dieser Chor wiederholt werden. Sowohl in den ersten als auch in den zweiten Teil des Abends fielen die Liedvorträge des Konzertsängers Alfred

Tuschak (Bariton), Wien, die vom Publikum mit viel Spannung erwartet wurden. Im ersten Lied „Herbst“ (Dichtung K. Uhl) schilderte der Sänger in mächtigem Stimmenaufschwung „wie die Bauern schwingend ihr Getreide mähen, daß die blonden Garben stehen, denn immer klarer wird das Licht und wie die Äpfel von den Bäumen fallen Verse aus den Träumen und vollenden das Gedicht“. In prachtvoller Kantilene endet dieses Lied. Als nächstes folgte „Über die Heide“ (Theodor Storm). Im dumpfen Wanderschrift schreitet es einher und schildert dann die wehmutsvolle Sehnsucht nach dem Frühling, um im breit hinströmenden Gesang „Leben und Liebe, wie flog es vorbei“ zu enden. Tuschak sang dieses Lied mit besonderer Eindringlichkeit und Schwung. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages von N. Lenau folgten die beiden Lieder „Winternacht“ und „Bitte“. Dramatisch und klar in der Linienführung, beides Merkmale echter Meisterlieder, wurden sie mit eindrucksvoller Stimme wiedergegeben und ernteten stürmischen Beifall. Nach der Pause brachte Tuschak „Das Türkenkreuz“, Ballade von R. Völcker, die mit ihren bodenständigen Motiven großes Interesse fand und äußerst klangvoll gesungen wurde. Mit zwei beschwingten Liedern „Ende Mai“ (Fritz Buschmann) und „Kleiner, lieber Veilchenstrauch“ fanden die Solointerpretationen ihr Ende. Herr Tuschak ist ein Konzertsänger großen Formats. Seine gut fundierte, klangschöne Baritonstimme ist sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe von großer Eindrucksstärke. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieser äußerst talentierte Liedersänger recht bald in einem Arien- und Liederabend bei uns zu hören sein wird. Gleiches Lob verdient auch seine Begleiterin Frau R. Perzl. Obwohl erst im letzten Augenblick eine Verständigungsprobe möglich war, hat sie den stellenweise sehr schwierigen Klavierpart in meisterhafter Weise bewältigt und feines musikalisches Empfinden gezeigt. Eine Blumenprobe dankte für ihre Leistung. Ein großes Verdienst für das Gelingen dieses einzigartigen Abends hatte Chorleiter Brait, der in kurzer Zeit durch intensive Probenarbeit das schwierige Chorprogramm bewältigte. Eine gute Unterstützung hiebei hatte er in K. Steger, der alle Chöre begleitete und in der freudigen Mitarbeit aller Mitglieder des Gesangsvereines.

Österr. Länderbühne. Am Sonntag den 29. ds. führt die Österr. Länderbühne das Trauerspiel von Franz Grillparzer „Des Meeres und der Liebe Wellen“ auf. Beginn 20 Uhr, Inführsaal. Für die Schulen wird die Aufführung am Montag den 30. ds. um 10 Uhr wiederholt. Am Sonntag, 15 Uhr, wird das Märchenspiel „Hans im Glück“ für kleine und große Leute zum Einheitspreis von S 1.50 gegeben. Wir machen schon heute auf dieses Gaspispiels des hier schon bestens eingeführten Schauspielensembles aufmerksam.

Zur Wohnungsfrage. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nachfolgende Resolution beschlossen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Eine der fühlbarsten Wirkungen des letzten Krieges ist das Anwachsen der Wohnungsnot. Da die österreichische Wirtschaft noch nicht imstande ist, den Wohnungsbedarf durch die Neuproduktion von Wohnungen zu befriedigen, ist die Aufrechterhaltung der Wohnungsbewirtschaftung unerlässlich. Angesichts des bestehenden Wohnungsmangels muß daher alles geschehen, um den Verlust von Wohnraum zu verhindern. Das bestehende Wohnungsanforderungsgesetz bietet den Gemeindeverwaltungen eine Handhabe, unausgenützten Wohnraum sicherzustellen und den Wohnungsbedürfnissen zuzuweisen. Die Geltungsdauer dieses Gesetzes ist jedoch mit 31. Dezember 1950 befristet. Der Ablauf des Wohnungsanforderungsgesetzes würde die Gemeinden dieses wichtigen Instrumentes, das zugleich einen bescheidenen Schutz der sozial Schwächeren gegenüber den zahlungskräftigen auf dem Wohnungsmarkt darstellt, berauben. Das Recht der Anforderung unausgenützten oder frei werdenden Wohnraumes muß daher den Gemeinden unbedingt verbleiben. Der Stadtrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs richtet daher an die Bundesregierung das Ersuchen, die Geltungsdauer des Wohnungsanforderungsgesetzes bis auf weiteres zu verlängern und durch eine Novelle, die die bei Handhabung des Gesetzes gemachten Erfahrungen auswertet, die materiell-rechtlichen Bestimmungen des Gesetzes zu verbessern, so daß dieses Gesetz zu einem wirklich wirksamen Instrument zur Befriedi-

gung des dringendsten Wohnungsbedarfes wird. Der Stadtrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs fordert den Nationalrat auf, einer in diesem Sinne gehaltenen Novelle zum Wohnungsanforderungsgesetz zuzustimmen.

Todesfall. Wieder griff das Schicksal mit harter Hand in das Leben einer Familie und drückte einem braven Sohn und Bruder im blühenden Alter die Augen für immer zu. Der Student der Veterinär-Medizin Wolfgang Kaltner ist am 14. Oktober in Wien einem tragischen Unfall im Alter von 25 Jahren erlegen. Ein sonniger junger Mann, der seiner schmerzgebeugten Mutter hätte Stütze sein sollen im harten Lebenskampf hat unmittelbar vor Vollendung seiner Studien die Seinen verlassen und ist seinem Vater, dem unvergeßlichen Dr. August Kaltner, gefolgt, der am gleichen Tag vor 13 Jahren in die ewige Heimat gegangen ist. Allseitige Anteilnahme wendet sich der schwergetroffenen Familie zu, die einen kleinen Trost finden möge am aufrichtigen Mitfühlen der Bevölkerung.

Todesfall. Am 7. ds. ist der ehemalige Direktor der Böhlerwerke und langjährige Präsident der Fa. Gebr. Böhler & Co., AG., Herr Erwin Böhler, gestorben. Sein vornehmes, gütiges Wesen und sein warmes Herz für die Arbeiterschaft wird noch vielen von den älteren Arbeitern der Böhler-Ybbstalwerke, deren leitender Direktor er längere Jahre war, in bester Erinnerung sein.

SPÖ Waidhofen a.Y. Am 22. ds. um 10.30 Uhr findet im Gasthaus Fuchsbauer, Weyerstraße, eine Mitgliederversammlung statt, in der über wirtschaftliche und politische Fragen die Genossen Flöttl und Wenger aus Wien sprechen werden. Einlaß nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte.

SPÖ. — Freie Schule Kinderfreunde. Der Verein veranstaltet am Samstag den 21. ds. im Vereinslokal Sanatorium Werner eine Filmvorführung für Eltern und Kinder. Beginn pünktlich um 16 Uhr. Alle Mitglieder mit ihren Kindern sind dazu eingeladen.

Österr. Jugendbewegung, Bezirksleitung. Wir bringen hiermit allen unseren Kameradinnen des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs zur Kenntnis, daß im Rahmen unserer Bewegung ein Kurs für Nähen und Schnittzeichnen bei den einzelnen Ortsgruppen geplant ist. Die Leitung des Kurses hat Frau Fachlehrerin Maria Falkner inne. Ein Hauptziel ist dabei, das Ybbstaler Trachtentier bei der Bevölkerung des Ybbstales noch mehr einzuführen. Jede Ortsmädelleiterin meldet daher ihre Bewerberinnen bis Ende des Monats Oktober an die Bezirksleitung der ÖVP., Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 18. Nähere Weisungen werden über die Ortsleitungen weitergeleitet.

Österr. Jugendbewegung, Ortsleitung Waidhofen a. d. Y. Die Ortsleitung Waidhofen a. d. Ybbs der ÖJB. ladet nochmals zu dem am Samstag den 21. Oktober im Gasthof Fuchsbauer stattfindenden Herbstkränzchen recht herzlich ein. Karten im Vorverkauf S 2.—, an der Abendkasse S 2.50. Straßenkleidung, Steireranzug und Dirndl.

Hausrenovierungen und anderes. In der letzten Zeit wurden in unserer Stadt mehrere Hausrenovierungen vorgenommen, die im allgemeinen meist eine Verbesserung des Stadtbildes bedeuten. Auch die unschönen Geschäftsportale verschwinden immer mehr. Derzeit wird das Bezirksgerichtsgebäude, das der Stadtgemeinde gehört, renoviert. Das Haus, ehemals das zweite Rathaus, ist ein mächtiger Bau, dessen Schönheit wegen der ungünstigen Färbelung nie recht zur Geltung kam. Jetzt bekommt das Haus einen frischen feuerroten Anstrich und

Bekommt Waidhofen a. d. Ybbs einen Stadtsaal?

Dem Vernehmen nach steht unsere Stadt vor der Lösung einiger wichtiger Fragen, die schon lange nicht nur die Stadtväter, sondern auch die breite Öffentlichkeit beschäftigen. Bekanntlich wurde der Bau zur Erweiterung der Wasserleitung und der Bau des Hochbehälters schon am 16. ds. begonnen. Nun macht die weitere Finanzierung dieses Baues große Schwierigkeiten, weil neben den Zuschüssen des Landes auch die Anteile der Stadtgemeinde fällig werden. Wie wir erfahren, ist es dem Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhofner gelungen, eine Geldquelle zu erschließen, die diese Schwierigkeiten vorerst beseitigt. Es soll sich die NEWAG, bereit erklärt haben, einen Teil der Ablösungssumme der Stadt für die übernommenen Kraftwerke gebührt, auszusahlen. Es handelt sich hierbei nur um eine Teilsumme, man spricht von 500.000 S, die zur Zeit flüssig gemacht werden könnten. Die genaue Ablösungssumme über die ehemaligen städt. Kraftwerke und ihr sehr ausgedehntes Netz ist noch nicht bekannt, da die endgültige gesetzliche Regelung noch ausständig ist. Eine weitere Angelegenheit ist der Schulklassenbau, der für heuer wegen des Wasserleitungsbaues zurückgestellt werden mußte. Um den öffentlichen Zuschuß nicht zu verlieren, ist es erforderlich, im Jahre 1951 in den Voranschlag der Stadtgemeinde den doppelten Betrag, das ist 300.000 S, einzusetzen. Mit diesem Betrag wäre jede weitere größere Ausgabe im Haushaltsplan 1951 unmöglich, was untragbar ist. Durch den Sonderzuschuß der NEWAG, der, so ist zu hoffen, auch in den nächsten Jahren erfolgen wird, bis daß die volle Ablösung geleistet ist, wird der Haushaltsplan der Stadt einigermaßen entlastet und gewinnt wieder eine gewisse Bewegungsfreiheit. In Zusammenhang mit den erörterten Angelegenheiten wurde die Frage der Erbauung eines Stadtsaales wieder in den Vordergrund gerückt.

Über die Notwendigkeit eines Stadtsaales erübrigen sich längere Ausführungen.

Seine schmückenden Details werden künftig gut hervortreten. Das schöne Renaissanceportal mit dem kunstvollen Gitter aus dem Jahre 1582 wird ebenfalls überholt werden. — In der Stadtpfarrkirche sind die Arbeiten zur Regotisierung im vollen Gange und auch an der Kirchhofmauer wird weiter gearbeitet.

In einem alten Schmiedehaus. Man erlebt noch manchmal Überraschungen. In einem Haus in der Ybbsitzerstraße steht ein schöner Rokoko-Kachelofen, der, so sagen Kunstkenner, ein besonders wertvolles Stück sein soll. Wie kam dieser Ofen in dieses kleine, sehr bescheidene ehemalige Schmiedehaus. Niemand weiß im Hause davon, wann er eingebaut wurde. War er vielleicht gar ein Tauschstück, welches der Schmied gegen Eisenwaren erstand. Jedenfalls ist dieser Ofen mit seinem reichlichen Zierat nicht am richtigen Platz. Das Haus selbst ist einstöckig, enghäutig, nur einen Raum breit. Vorne die lärmende Gasse, rückwärts die rauschende Ybbs und ein berückender Ausblick. Aber wer soll hier wohnen, bei einfachen Fenstern und dünnen Mauern. In den ersten Stock führt eine schmale, gewundene Stiege, über die ein wohlgenährter Mensch kaum hinaufkann. Möbel müssen zerlegt oder in den Räumen erst fertiggestellt werden, sonst können sie nicht in das obere Stockwerk gebracht werden. Was müssen doch diese Schmiede für anspruchslose Leute gewesen

Durch vierzig Jahre wird darüber gesprochen, zahlreiche Projekte sind schon vorgelegen und sind wieder verschwunden. Eine „Vereinshausgesellschaft“ wollte einen Saal schaffen und immer wieder blieb der Erfolg aus. Bei jeder größeren Veranstaltung macht sich das Fehlen eines Saales unliebsam bemerkbar. Nun ist die Idee aufgetaucht, den Schulausbau mit dem Bau eines Stadtsaales zu vereinen. Bekanntlich soll ein Trakt der Volksschule, und zwar in der Jahnstraße gegen den Schillerpark zu ausgebaut werden. Man denkt daran, in Parterre und Hochparterre dieses zu erbauenden Traktes, also in zwei Geschossen, den Stadtsaal unterzubringen und darüber die erforderlichen Schulklassen zu errichten. Der Saal würde 500 bis 600 Personen Platz bieten und den Anforderungen, die bei uns an einen Saal gestellt werden, vollkommen entsprechen. Dieser Ausbau würde entschieden billiger kommen als alle bisherigen Projekte. Eine ähnliche Lösung wurde bei einem Schulneubau in Linz zur größten Zufriedenheit gefunden.

Schon oft wurde in der Öffentlichkeit gefragt, was es mit der Erbauung der Wohnhäuser der „Neuen Heimat“ in der Ybbsitzerstraße ist. Man hörte öfters schon von Kommissionen, aber nie sah man, daß zum Bau begonnen wurde. Es sollten einige Wohnhäuser mit zahlreichen Wohnungen gebaut werden. Geldmangel und ein Prozeß zwischen der Stadtgemeinde und der „Neuen Heimat“ wegen nicht erfüllter Verpflichtungen verhinderten den Baubeginn. Die Landesregierung hat nun 120.000 S für dieses Wohnbauprojekt bewilligt und damit ein großes Hindernis zur Verwirklichung dieses Bauvorhabens beseitigt. Es ist zu erwarten, daß die Rechtsstreitigkeiten zwischen Stadtgemeinde und „Neuer Heimat“ bald beseitigt werden und wir auch in der Wohnungsfrage einen entscheidenden Schritt weiter gehen.

Wir hoffen, daß alle vorerwähnten Vorhaben verwirklicht werden können. Nur zu oft wurde die Öffentlichkeit enttäuscht. Es sei nur daran erinnert, daß schon einige-

male der Fachschulbau fast sicher war, daß ein großes Projekt für ein neues Hotel mit Saal aufgetaucht ist und so vieles groß angekündigtes wieder nicht verwirklicht wurde. Mit einer gewissen Befriedigung wird zur Kenntnis genommen, daß die NEWAG sich bereit erklärte, Zuschüsse auf das übernommene Kraftwerk zu zahlen. Die Bevölkerung Waidhofens hat seinerzeit große Opfer für dieses Werk gebracht und es ist eine kleine Genugtuung, doch noch eine indirekte Nutzung von diesem Opfer zu erhalten. Der Stadt warten in nächster Zeit noch einige große Aufgaben, z. B. Kosten zum Neubau der Fachschule, Errichtung eines Wannensbades, Krankenhausausbau, Wohnbauten usw., die, so hoffen wir durch diese Sonderzuschüsse etwas leichter bewältigt werden können.

Amstetten gibt Auftakt zur Österreichischen Kulturwoche 1950

Die als besonders kunst- und kulturfördernd bekannte Stadt Amstetten gibt diesmal durch verschiedene Umstände bedingt, den Auftakt zu der Österreichischen Kulturwoche 1950.

Samstag den 21. Oktober findet ein großes Synchronkonzert, ausgeführt vom n.ö. Tonkünstlerorchester, statt. Die Leitung hat der begabte Dirigent des Orchesters Kurt Wöb, der aus dem Bezirk Amstetten stammt.

Am Sonntag den 22. ds. wird Bürgermeister Zeilinger eine einwöchige Briefmarkenschau und eine Kunstausstellung eröffnen. Die Kunstausstellung wird von 30 heimischen Malern und Bildhauern, darunter die Waidhofner Maler Konrad Losbichler, Richard Mahler, Josef Steffan, mit rund 70 Werken besetzt. Sie dient vor allem der Förderung unserer finanziell schwer ringenden Künstler.

In der kommenden Woche öffnet die Stadt Amstetten ihre Tore den Freunden der Kunst. Jeder ist herzlich willkommen. Die kleinen Eintrittspreise werden den Besuch der Veranstaltungen leicht machen.

gegnungen waren während der dreijährigen Ligazugehörigkeit Waidhofens stets spannende Ereignisse. Neulengbach konnte in Waidhofen noch nie gewinnen. 4:4, 2:4, 0:3 waren die Ergebnisse, die die Gäste erreichten, während Waidhofen in Neulengbach im umgekehrten Sinne 1:3, 0:2 und 1:2 spielte. Derzeit befindet sich allerdings Neulengbach, das unter dem Training des FC-Wien-Spielers Riegler steht, in vorzüglicher Verfassung und Waidhofen wird alles aufbieten müssen, um erfolgreich abzuschneiden. Die Spiele beginnen um 13.15 Uhr. Der Trainermangel macht sich in Waidhofen schwer bemerkbar, es gibt kaum mehr einen Ort mit Ligaklubs, wo sich nicht ein Trainer befindet. Die finanzielle Lage des WSK. gestattet es leider nicht, einen Trainer zu verpflichten. Würden nur die Zaungäste während der Spiele den gewiß nicht hohen Eintrittspreis bezahlen, wäre die Trainerfrage zu lösen, ein Zustand übrigens, der nicht mehr länger geduldet werden kann. Am 8. Oktober wurden während des Spieles 138 Gratisblitzer gezählt! Hoffentlich leisten sich diese Leute nicht noch das Prädikat „Sportfreund“!

Zell a. d. Ybbs

Die Kögliche. Begünstigt durch den herrlichen Sonnenschein am vergangenen Samstag und Sonntag hat sich eine förmliche Völkerwanderung nach Zell begeben, dem Gerücht folgend: „Heute wird die Kögliche umgeschnitten.“ Und tatsächlich das alte Wahrzeichen von Zell ist gefallen. Die Eiche stand unter Denkmalschutz, doch konnte auch diese Ehrung den Baum nicht vom Verfall retten. Es war im Hochsommer des Jahres 1904, da hat man an den Stamm des Baumes, geschützt durch die breite Blätterkrone, eine Strohrüste angebaut. Spielende Kinder haben diese Triste dann angezündet, die wetterschützende Rinde an der Ostseite des Baumes wurde weggebrannt und von dieser Zeit an begann der Baum zu kränkeln. Eine Art Trockenfäule zersetzte im Laufe der Zeit den Stamm so weit, daß der Baum zu einer Gefahr für die nebenstehenden Häuser wurde. Das Denkmalamt hat daher den Baum zum Fällen freigegeben. Drei kräftige, fachkundige Männer hatten es im Auftrag der Gemeinde übernommen, den alten Baumriesen in schwerer, gefährlicher Arbeit zu Fall zu bringen. Von den vielen Zuschauern, die gekommen waren, um von dem vertrauten Baum förmlich Abschied zu nehmen, wurde vielfach die Frage gestellt: „Wie alt ist die Eiche? Seit wann steht sie hier?“ Doch niemand konnte diese Frage beantworten. Eine Zählung der Jahresringe an der unteren Schnittfläche hat die Zahl 185 ergeben und dies dürfte beiläufig stimmen. So mußte auch dieses Wahrzeichen den Weg alles Irdischen gehen und in fünfzig Jahren wird kaum noch jemand etwas von der Kögliche wissen.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 14. ds. ein Knabe Josef der Eltern Josef und Christine Pichler, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlerrotte Nr. 3. — Eheschließungen: Am 7. ds. Wilhelm Stixenberger, Jungbauer, St. Leonhard a. W., Rotte Steinkeller Nr. 32, und Anna Maderthaler, Bauerntochter, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 24. Am 14. ds. Michael Franz Ahner, Wag-

SPORT-RUNDSCHAU

Die große Chance des WSC.

In letzter Zeit steht der 1. Waidhofner Sportklub wieder etwas mehr im Mittelpunkt des Waidhofner Sportlebens, nachdem ihn einerseits die suchende Form, andererseits die überaus ungünstige Auslosung der neuen Fußballmeisterschaft etwas verdrängt hatte. Viele, die heute noch über dem WSC, die Nase rümpfen und immer von verflissenen Herrlichkeiten träumen, müssen doch auch zugeben, daß der WSC wieder schön langsam in ein „Erholungsstadium“ gerät. Bedenke man doch, daß der Verein im vergangenen Jahre beinahe die ganze Kampfmannschaft verloren hat, daß der Klub weiters mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfen muß, die einen weniger gut fundierten Verein längst hätten untergehen lassen. Die letzten Erfolge aber (wir erinnern an das 2:2 gegen Sankt Pölten und an den 3:2-Sieg über Wörtern) haben bewiesen, daß mit dem WSC wieder zu rechnen ist. Aus dem Nichts wurde eine neue Kampfformiert. Daß man von dieser Mannschaft zunächst keine Wunderdinge erwarten darf, ist nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Laien vollkommen klar. Die schweren Auswärtsspiele gegen Wilhelmsburg, Glanzstoff und Krems vermochten das Gefüge der Mannschaft nicht zu lockern, obwohl es zu Beginn der Meisterschaft durchwegs Niederlagen gab. Der Schreiber dieser Zeilen konnte sich persönlich überzeugen, welch gute Kameradschaft derzeit unter den jungen Spielern des Vereines herrscht. Auch der Zuschauer der letzten Kämpfe auf heimatischen Gefilden wird bemerkt haben, daß das Benehmen der Spieler auf dem Spielfeld sich sehr gebessert hat. Das ge-

genseitige „Beflegeln“ ist auf ein Mindestmaß gesunken, einer hilft jederzeit bereitwillig dem andern. Was für den Verein jedoch von wesentlicher Bedeutung ist, ist die Tatsache des Vorhandenseins einer hervorragenden Jugendelf, die ja einmal in die Fußstapfen der „Alten“ wird treten müssen. Es braucht uns um die Zukunft des populären Klubs nicht bange zu sein, wenn er das heurige Spieljahr gut überstehen sollte. Ist gerade diese Spielzeit als die „kritische“ zu bezeichnen, so liegt doch die im Titel erwähnte große Chance in ihr. Denken wir nach: Fünf bis sechs Punkte dürften für die Herbstspielzeit genügen und ebenso viele müßten im Frühjahr gesammelt werden, um das Gespenst des Abstiegs los zu sein. Bekanntlich steigt ein Verein am Ende der Spielzeit ab. Diese Saison hat also unserer Meinung nach nur dazu zu dienen, die Mannschaft zu festigen, den Spielern die Routine, die Erfahrung zu geben, um in dieser schweren 2. Liga bestehen zu können. Wenn dies gelingt, dürfte der Verein „aus dem Wasser“ sein, dürften aber auch endlich die Zuschauer wieder in jenen Massen erscheinen, die man aus den vergangenen Glanzjahren des WSC gewohnt ist. In dieser Spielzeit liegt also die große Chance des 1. Waidhofner Sportklubs. Hoffentlich nützt er sie!

Berichte

In den vergangenen Wochen mußten wir unsere „Berichtspalte“ ein wenig eindämmen. Zu viele Ereignisse haben sich in den Vordergrund geschoben und mußten gründlich, d. h. ausführlich behandelt werden. Diesmal aber seien sie wieder „serviert“, die beliebten Kurzberichte aus aller Welt:

CSR: In der Fußballmeisterschaft der Tschechoslowakei gibt es ein hartes Kopf-Kopf-Rennen zwischen dem SC Bratislava und den Prager Vereinen, insbesondere Bohemians. Derzeit führt das traditionsreiche Bratislava.

UdSSR: An den Weltmeisterschaften im Stommen werden sich auch russische Sportler beteiligen. Die Delegation ist z. Z. als dieser Artikel geschrieben wird, bereits in Paris eingetroffen.

England: Das „alte“ Arsenal, die Mannschaft der „Techniker“, liegt wieder einmal an der Spitze der Tabelle im Fußball.

Schweiz: Dem FC Zürich gelang das Kunststück, das führende Basel mit 2:1 zu schlagen. (Bravo, Lohrmann!)

Wien: Rapid verhandelt mit dem brasilianischen Meister Belo Horizonte bezüglich eines Gastspieles in Wien. Das Match soll am 15. November ausgetragen werden.

Deutschland: Der Österreicher Kurt Schiegl erreichte gegen den ersten Serie zählenden Deutschen Kohlbrecher ein beachtliches Unentschieden.

Österreich: Wie verlautet, bemüht sich Österreich um die Durchführung der Winterolympiade 1960. (Kommt Zeit, kommt Rat!)

In memoriam Willy Schmieger †

Unser Willy Schmieger, der allseits beliebte, ungeheuer populäre Rundfunksprecher und Journalist, ist seinem Leiden erlegen. All die spannenden, launigen Reportagen aus dem Munde eines mit köstlichem Humor und großer Fachkenntnis ausgestatteten Menschen werden jedoch in unserer Erinnerung weiterleben. Sein klassisches „Schall zu Vogl, Vogl zu Schall“ war einstmals das Schlagwort. Zwar schläft nun „unser Schmieger“ den ewigen Schlaf, aber die ihn gehört haben, werden ihn nie vergessen.

ner, dzt. Warmwalzer, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus Nr. 80, und Margareta Rosina Obermüller, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 44.

Böhlerwerk

Meisterschaftsspiel KSV. Böhlerwerk — SC. Kematen 4:4 (4:1) am 15. ds. in Kematen, 800 Zuschauer. Schiedsrichter Nestinger. Der mit Spannung erwartete Rivalenkampf der beiden Meisterschaftsaspirenten in der 1. Klasse Ybbstal zeigte einen rassistigen Kampf. Vom Anpfiff weg übernahm Böhlerwerk sofort das Kommando. In der 7. Minute schlägt es erstmalig bei Kematen ein. Mitten in einer Drangperiode von Böhlerwerk gelingt es Kematen, ein Tor aufzuholen. Bei einem Freistoß konnte Haider mit Kopfstoß auf 1:1 stellen. Zwei Minuten später ist es wieder der Bomber Mück I, der aus 35 m Entfernung einen Freistoß unhaltbar ins Kreuzeck jagt. Pausenlos wird Kematen überannt und wieder bei einem Freistoß, den Suchy exekutiert, stellt sich das Ergebnis auf 3:1. In der 35. Minute kann Werner einen schlecht abgewehrten Ball zum vierten Treffer einsenden. Kematen kann sich nur ganz selten zu einigen Angriffen zusammenfinden, die aber bei der in Hochform spielenden Verteidigung von Böhlerwerk steckenbleiben. Bei Böhlerwerk beherrscht der Zenterhalf Suchy souverän das Feld. Überhaupt spielt Böhlerwerk wie aus einem Guß, so daß bei Kematen ununterbrochen Toralarm herrscht. An dem Stand von 4:1 wird nichts mehr bis zur Halbzeit geändert. Gleich bei Wiederanpfiff kann Haider bei einem Eckstoß den zweiten Treffer für seine Farben buchen. Bei den folgenden wechselvollen Angriffen konnten die Kematner stark aufkommen. Aber gerade in dieser kritischen Zeit stand der Verteidiger Großauer wie ein Turm in der Schlacht. Kurz darauf begeht der Tormann von Böhlerwerk einen schweren Fehler, so daß der heranströmende Haider den dritten Treffer erzielen kann. In der Folge wird die Gangart härter und der schon mehrmals verwarnte Schmalzhofer vom SC. Kematen wird ausgeschlossen. Da die Spielzeit schon vorüber ist, protestiert Böhlerwerk, doch der Schiedsrichter läßt weiterspielen und bei einem zweifelhaften Freistoß aus kurzer Entfernung stellt Kematen das Ergebnis auf 4:4. Jetzt gibt sich der Schiedsrichter mit dem Resultat zufrieden und pfeift das Spiel mit dem etwas zu schmeichelhaften Ergebnis für Kematen ab. Die Reserve von Böhlerwerk wurde verdient 5:2 geschlagen, die Jugend spielte 1:1. — Am kommenden Sonntag empfängt KSV. Böhlerwerk den SC. Grein und am Sonntag den 29. ds. den ASK. Ybbs auf dem Sportplatz in Böhlerwerk.

KSV. Böhler — Handball. In Wilhelmsburg 7:7 erreicht. ATUS. Wilhelmsburg ist in der Meisterschaft noch ungeschlagen. ASK. Amstetten mußte eine Niederlage hinnehmen. Wilhelmsburg hatte den Vorteil, auf eigenem Platz gegen Böhler zu spielen. Aber die Böhler-Handballer verstanden zu kämpfen, die Leistung war einheitlich und weit über den Durchschnitt. Die erste Spielhälfte gehörte Wilhelmsburg und führte 4:2. In den ersten 10 Minuten nach der Halbzeit legte Böhler ein höllisches Tempo hin und ging mit 5:4 in Führung. Das Spiel endete unentschieden. Die Tore warfen Tremmel 3, Seisenbacher 2, Bachl 2. Das Reservespiel endete 6:4 für Wilhelmsburg. Böhler steht weiterhin an erster Stelle der Tabelle. Am Sonntag vormittags findet das letzte Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz Böhlerwerk gegen Herzogenburg statt.

GUTTAPERCHA

Geschlechtsumwandlung bei Pflanzen durch Mitschurin-Methoden

In der Nähe von Otschemtschiri, einer Stadt in der zu Sowjet-Georgien gehörigen autonomen Republik Abchasien, liegt ein Staatsgut (Sowchos), in dem kleine Bäume mit sehr interessanten, runzeligen Blättern wachsen. Reißt man ein solches Blatt auseinander, so ziehen sich zwischen den Ribstellen eigenartige silbrige Fäden. Diese Fäden sind ein äußerst wertvoller Rohstoff: Guttapercha.

Guttapercha ist dem Kautschuk sehr ähnlich und wird zur Herstellung verschiedener Gummiwaren verwendet. Seine wertvollste Eigenschaft besteht darin, daß es für elektrischen Strom nicht leitend ist. Es wird deshalb weitgehend als Isoliermaterial benutzt. Unterwasserkabel, die mit Guttapercha isoliert sind, halten sehr lange der zersetzenden Wirkung des Meerwassers stand.

Guttapercha dient auch als vorzügliches Klebemittel für Leder und Kautschuk, zum Vulkanisieren von Autoreifen, Galoschen und anderen Gummiwaren.

Die von dem abchasischen Sowchos gezogenen Guttaperchabäume heißen Eikomien. Sie stammen aus China, wo die Bevölkerung die Blätter und die Rinde des Baumes hauptsächlich als Heilmittel verwendet.

Die ersten Eikomienbäume kamen schon vor über 40 Jahren nach Rußland, sie wuchsen als Kuriositäten in den botanischen Gärten von Suchumi und Batumi. Erst unter der Sowjetmacht begann man diese außerordentlich wertvollen Blüme zur Gewinnung von Guttapercha, das für die Industrie unentbehrlich ist, zu ziehen.

Sowjetische Gelehrte überwandern alle Schwierigkeiten, die der Kultur der Guttapercha-Bäume in der UdSSR im Wege standen. Diese Schwierigkeiten bestanden in folgendem: Die Eikomien sind zweihäufig, das heißt, es gibt weibliche und männliche Pflanzen. Bekanntlich liefern nur die weiblichen Pflanzen Samen für die Vermehrung. Nach Rußland aber waren nur männliche Bäume eingeführt worden, und so war es unmöglich, die Eikomien aus Samen zu ziehen. Damals begannen sowjetische Gelehrte diese Bäume durch Setzlinge zu vermehren. Aber diese Methode konnte den großen Bedarf an jungen Bäumen nicht befriedigen. Obwohl sie keine schlechten Ergebnisse zeitigte, erwies sie sich in der Praxis als höchst kompliziert und unproduktiv. Da beschlossen die sowjetischen Mitschurin-Nachfolger, die Eigenschaften dieses Baumes um jeden Preis zu ändern und ihn dazu zu bringen, Samen zu tragen.

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 21. ds. und Sonntag den 22. ds.: „Figaros Hochzeit“. Mittwoch den 25. ds.: „Gefährlicher Frühling“.

Hilm-Kematen

Schwerer Arbeitsunfall. Am Mittwoch den 11. ds. verunglückte der in Kematen wohnhafte und beim Bau in der Papierfabrik als Schmiebeschäftigte Franz Pock beim Vorrichten der Eisenkonstruktion. Bei diesen Arbeiten wurde demselben ein Stück Eisen an den Hals geschleudert, welches ihm die Schlagader verletzte. In lebensgefährlich verletztem Zustand wurde Pock von Dr. Eichhorn behandelt und sofort in das Krankenhaus Waidhofen gebracht.

Güterweg Kematen—Biberbach. Der Bau des Güterweges von Kematen nach Biberbach scheint nun ernstlich in Angriff genommen zu werden. Für die angrenzenden Besitzer in der Gemeinde Biberbach wird hoffentlich recht bald ein schon lange ersehnter Wunsch in Erfüllung gehen.

Allhartsberg

Geburt. Den Bauernehelenten Stefan und Theresia Schnabl, Waizgrub, wurde ein gesundes Töchterl geboren, das auf den Namen Zilli getauft wurde. Besten Glückwunsch!

Theater. Das Stück „Das Wunder vom Marienhof“, welches von unserer Gruppe dreimal im Gasthaus Kappl aufgeführt wurde, machte auf die Besucher einen guten Eindruck. Der Spielleiter Ernst Suszitz hat es verstanden, die Rollen richtig zu verteilen. Dieses Volksstück paßt besonders gut in die heutige Zeit hinein. Die Aufführungen hätten eine größere Besucherzahl verdient. Mögen die folgenden Aufführungen unsere strebsame Spielgruppe mit einem besseren Besuch belohnen.

Biberbach

Geburten. Dem Ehepaar Josef und Juliane Radl geb. Pruckner, Landwirt, Parkfried 72, wurde am 12. September ein Sohn Augustin geboren. Dem Ehepaar Josef und Stefanie Leutgeb geb. Pensendorfer, Hausbesitzer und Hilfsarbeiter, Barthof 30, am 24. September, ein Knabe Josef. Dem Ehepaar Heinrich und Leopoldine Ruckensteiner geb. Kühberger, Landwirt, Kromos 90, am 27. September ein Knabe Stefan. Dem Ehepaar Eduard und Aloisia Dobesberger geb. Leitner, Bäcker und Hausbesitzer, Biberbach 266, am 7. Oktober ein Mädchen Gabriele Theresia. Dem Ehepaar Franz und Maria Streißl geb. Rußmayer, Biberbach 253, Straßenwärter, am 10. Oktober ein Knabe Karl. Viel Glück unseren neuen Erdenbürgern!

Hochzeiten. Leopold Schoder, Maurer, Adersdorf 214, mit Maria Lockinger, wohnhaft im Elternhaus, Wolfsbach, Grillenberg 42, am 10. Oktober getraut in Wolfsbach. Hermann Knoll, Elektriker, Wels, Vorstadtparze, Wiesenstraße 35, mit Magdalene Pirringer, Tochter des Karl Pirringer, landw. Besitzer, Biberbach, Trauung am 15. Oktober. Johann Reindl, Landwirt, Krenstetten, Halblehen 53, mit Maria Kirchwegger, wohnhaft im Elternhaus, Hub 52, Trauung am 17. Oktober in Krenstetten. Allen Brautpaaren viel Glück und Segen!

Von der Schule. An unserer Schule wird noch immer fest gearbeitet. Bei der letzten Ortsschulratsitzung wurde nämlich beschlossen, daß heuer noch die neuen

Kläranlagen für die Aborte, eine Waschküche und eine Ablage für Holz und Kohle gebaut werden sollen. Auch will man dem neuen Oberlehrer Adolf Schnaubelt nach Freiwerden der Dienstwohnung auch diese neu herrichten, indem unter anderem neue Fenster- und Türstöcke gesetzt und neue Fußböden gelegt werden sollen.

Unfälle. Ludwig Bachinger, landw. Hausbesitzer in Biberbach, fiel beim Äpfelpflücken so unglücklich vom Baum, so daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Waidhofen gebracht werden mußte. — Ebenso stürzte Bertl Gruber, Maurerlehrling, Satzingerhäusl, bei einem Bau in St. Peter i. d. Au vom Gerüst und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Steyr gebracht werden. Und als Dritter im Gesetz der Serie brach sich der Maurer Georg Halbertschlager, Ganzberghäusl, beim Transport der schweren eisernen Kasse für die hiesige Raiffeisenkasse den Fuß und konnte nach Anlegung des Gipsverbandes sich in häusliche Pflege begeben.

Maria-Neustift

Geboren wurden: Den Eheleuten Georg und Rosa Schörkhuber vom Jagerlehnergut in Neustift Nr. 18 ein Mädchen Hedwig; den Eheleuten Eduard und Josefa Schnabler in Platten Nr. 7 ein Knabe Gerhard.

Abgängig. Der 63 Jahre alte Besitzer des Vorderberger-Gutes in Blumau, Gemeinde Maria-Neustift, Franz Laußermayer, ist seit 14 Tagen abgängig. Derselbe begab sich nach Maria-Neustift, um den Arzt aufzusuchen, den er jedoch nicht antraf. Von diesem Gang ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Alle Nachforschungen und Suchaktionen nach dem Verbleib des Vermissten waren bisher ergebnislos.

Ball. Am Sonntag den 8. ds. fand im Gasthof Ahrer in Maria-Neustift ein Musikball statt.

Vom Wetter. Der September war außerordentlich niederschlagsreich. Es gab nur sechs regentfreie Tage, also 24 Tage mit 219,7 Millimeter Niederschlag, gegenüber 15 Tagen mit 37,9 Millimeter im Vorjahre.

Ybbsitz

Geburt. Am 5. ds. wurde dem Hilfsarbeiter Anton Freudenschuß und seiner Frau Maria, Markt Nr. 27, ein Knabe namens Herbert geboren.

Neue Feuersirene. Freitag den 13. ds. vormittags ließ ein Sirenengeheul die Bewohner wieder einmal aufhorchen, doch das einmal lang gezogene Signal ließ erkennen, daß es sich nicht um einen Brand handelte, sondern eine andere Ursache hatte. Tatsächlich war es nur die Probe der neuen Feuersirene, da die frühere Sirene bei dem Blitzschlag in das Wirtschaftsgebäude Lehen gleichfalls zu Schaden kam und unbenutzbar wurde.

Blindensammlung. Die in der vergangenen Woche abgeschlossene Sammlung für die Blinden brachte einen Ertrag von S 1204,50.

Bauarbeiten — Ergänzung. Zu dem in Nr. 40 vom 6. ds. gebrachten Bericht „Bauarbeiten in der Gemeinde Ybbsitz“ wird ergänzt, daß der Wohnhausbau des Raimund Wieland nicht von ihm allein, sondern gemeinsam mit Rudolf Teufel, Briefzusteller, durchgeführt wird.

Meisterschaftsspiel Ybbsitz—Sarling 3:1 (3:1). Die Union-Elf hat aus der Anfangsrolle des Prügelnaben schön herausgefunden und konnte die klar favorisierten Sarlinger aufs Haupt schlagen. Kampfgeist und Einsatzfreude waren die Fundamente des sicher errungenen Erfolges. Stocker und das Backpaar Hofinger-Wirrer bildeten einen nicht zu überwindenden Abwehrblock, während diesmal der Sturm in Geberlaune war. Nur der hervorragenden Abwehrleistung ihres Keepers verdanken es die Sarlinger, mit einem blauen Auge hinweggekommen zu sein. Gleich wenige Minuten nach Anpfiff zieht Bacher auf und davon und sendet aus schwierigem Winkel unhaltbar zum 1:0 ein. Sarling gelingt bald darauf durch einen Freistoß das Ausgleichtor. In der 25. Minute erhält Wandl das Leder und knallt Volley ins Schwarze und bringt Ybbsitz zur 2:1-Führung. Bereits in der 31. Minute staubt Hidthauser einen zu kurz abgewehrten Ball ab und stellt auf 3:1. Sarling setzt nun alles daran, auch zum Zuge zu kommen, doch das Schlußtrio bleibt eisern. In der zweiten Spielhälfte ändert sich trotz gegenseitiger schwunghaft vorgetriebener Angriffe nichts mehr am Resultat. Die letzte Spielviertelstunde bringt eine wahre Kanonade auf das Sarlinger Heiligtum, doch Göttin Fortuna ist den Gästen eben hold. Als der Schlußpfiff des vorzüglich amtierenden Schiedsrichters Aichinger ertönt, verläßt unsere Elf stürmisch gefeiert als verdienter Sieger das Feld. Im Vorspiel der Reserven trennten sich die Mannschaften mit 2:7 für Sarling

Opponitz

Missionsvortrag. Wie schon angekündigt, fand am vergangenen Sonntag den 15. ds. im Gasthof Ritt ein Missionsvortrag, gehalten von Hochw. Pater Suitner aus Amstetten statt. In Form einer Rundreise durch die Missionsstationen der Welt schilderte P. Suitner, unterstützt durch Vorführung von Lichtbildern, das opfervolle Leben und Wirken der Heidenmissionäre wie auch dieser Volksstämme. Der Saal war voll besetzt und alle Anwesen-

den lauschten dem interessanten Vortrag. Nächsten Sonntag, 22. ds., will P. Suitner seinen Vortrag um 10 Uhr vormittags fortsetzen, wozu wieder alle herzlich eingeladen sind.

Ein Weinlesefest, das sehr stimmungsvoll verlief, fand vergangenen Samstag abends im Gasthof Lengauer statt.

Großhollenstein

Die Gipfelkreuzweihe auf der Voralpe. Schwerer Bodennebel lag noch über dem Tal, als sich die Kreuzträger vom Bauernhof Schneibb auf den Marsch machten. Vorerst wurde das 180 kg schwere Eisenkreuz auf einem zweispännigen, eigens schmal zusammengestellten Blochwagen zur Kaltenbüchelhöhe, dann über Stock und Stein am Frenzsattel vorbei bis fast auf die halbe Höhe der Voralpe gezogen. Dann begann der schwere Tragdienst. Doch es ging überraschend flott, denn es waren 60 kräftige Burschen und Männer da, die sich eine große Ehre daraus machten, die verschiedenen Eisenteile abwechselnd zu schleppen. So ging es den überaus steilen Kamm über die Bärenmauer hinauf. Der Gipfel der Voralpe war schon um ½10 Uhr erreicht. Eine sehr beachtenswerte Leistung. Auf der Stumpfmauer wurde mit Steinen ein einfacher Altar errichtet. Es war ein klarer, schöner Herbsttag. Überall ragten die Bergspitzen über das unten in den Tälern wogende Nebelmeer. Nach der Errichtung des Kreuzes durch die Fachleute leitete um ½12 Uhr der Jüngling August Krenn mit einem schön gesprochenen Prolog die Feier ein. Dann fand durch Hochw. Pfarradministrator Meyer die Einweihung des Kreuzes statt, worauf er eine erhebende Bergpredigt hielt. Anschließend folgte dann die feierliche heilige Messe. Angesichts der überwältigend schönen Umwelt war es eine überaus weihewolle Andacht, die alle Teilnehmer und Gäste — ungefähr 150 an der Zahl — ergriff. Auch von Altenmarkt waren Leute heraufgekommen. Der jüngste Bergsteiger zählte 8 und der älteste 78 Jahre, denn der unverwundliche, zähe, alte Schönlechner hat es sich nicht nehmen lassen, auch noch rüstig mitzuhalten. Auch viele Photographen und sogar ein Filmopereur aus Waidhofen waren anwesend, welche die Einzelheiten der schönen Feier im Bild festhielten. Die Jugend aber vergnügte sich noch lange im fröhlichen Gesang. Sie konnte auch fröhlich sein, denn einen schöneren Herbsttag konnte man sich nicht wünschen. Um 2 Uhr waren auch die letzten Reste aller Talnebel verschwunden und enthüllten eine prachtvolle Aussicht über die Bergwelt. Man sah in malerischen Ketten die Ennstaler, Eisenerzer, Hallermauern und die Hochschwabgruppe bis zum Ötscher. Auf der anderen Seite das Sensen- und Tote Gebirge, in der blauen Ferne die größeren Bergriesen mit leuchtenden Gletschern bis zum Dachstein. Auf's Land hinaus der überragende Sonntagberg, im Tal unten das herzerliche Bild unseres Dörfleins mit dem Bergkirchlerl. Rund herum auf allen Berglehnen der im schönsten Schmuck prangende Herbstwald. Über all dies werdende und Vergängliche, das Unvergängliche der Bergwelt schaut nun das Kreuz des Erlösers herab, das die Inschrift trägt: „Dem Herrn aller Berge + Pax + Im Jahre des Herrn 1950“.

Jagdpatchschilling. Der Jagdpatchschilling-Verteilungsplan 1950 für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke I und II der Gemeinde Hollenstein lag in der Zeit vom 9. bis 23. März bei der hiesigen Gemeinde zur Einsichtnahme auf. Nachdem von keiner Seite ein Einspruch erfolgte, wird bekanntgegeben, daß der Jagdpatchschilling für 1950 in der Zeit vom 14. Oktober bis 14. November d. J. während der Kassastunden an Montagen und Freitagen erhoben werden kann. Anteilbeträge, welche während dieser Frist nicht abgeholt werden, verfallen nach § 35, Abs. 5 des n.ö. Jagdgesetzes vom 30. Jänner 1947 zu Gunsten der Gemeindekasse.

Vom Fußballsport. Das Freundschaftsspiel Hollenstein-Amstetten am Sonntag den 15. Oktober endete überlegen für Amstetten mit 6:2 (5:0), Reserve 3:3 (3:2). Am Sonntag den 22. ds. wird das Meisterschaftsspiel Hollenstein—Neumarkt ausgetragen.

Lunz a. S.

Erntedankfest. Das Erntedankfest wurde heuer wieder recht schön, aber nur innerhalb der Kirche gefeiert, da die nahe Glockenweihe die Kräfte anderweitig zu stark beanspruchte. Der Einzug der Erntekrone und der Erntegaben bot ein festliches Bild und ihre Aufstellung vor dem Altar ist immer ein tiefes Symbol. Unsere Jungbauern und -bäuerinnen beleben den schönen Brauch, der auf alle Andächtigen immer einen tiefen Eindruck macht.

Die n.ö. Jugendbühne war in Lunz. Wir erinnern uns noch an Goethes „Iphigenie auf Tauris“, welches Stück von dieser Bühne im Vorjahr in Lunz gespielt wurde und das auch auf die Erwachsenen mit der Schönheit der goethesischen Sprache und der ausgezeichneten Darstellung einen tiefen Eindruck hinterließ. Heuer war nun der „Zerbrochene Krug“ von Kleist angekündigt und man freute sich darauf, hier auch einmal diesem großen Dichtergenius zu begegnen, was einen nicht geringeren Eindruck gemacht hätte als die vorjährige Darstellung. Leider wurde aus dem Genuß nichts, denn an Stelle des „Zerbrochenen Kruges“ wurde das Märchenspiel „Die verhexte Mühle“ gespielt, die in Anbetracht der sehr

jugendlichen Zuhörer allerdings mehr am Platze war. Die ausgezeichnete Darstellung und das ebenso vorzügliche Stück, welches einen wirklich religiös-ethischen Gehalt aufweist, riß die jungen Zuschauer zu intensivem Miterleben hin und fand reichen und dankbaren Beifall.

Gaflenz

Hochzeitsfeier. Am Montag den 9. ds. schloß der Hausbesitzer Josef Großberger in Oberland und seine Braut Frl. Antonia Rotberger, Großdirn im Pfarrhof in Gaflenz, den Lebensbund. Nach den vollzogenen standesamtlichen und kirchlichen Trauungszeremonien gings in den Gasthof Aigner in Pettendorf zur Hochzeitsfeier, bei der nach ländlichem Brauch und Sitte das schöne Fest in selten gemütlicher und lustiger Stimmung stattfand. Ein Wermutstropfen fiel zwar in die Festesfreude, weil der „Bildmann“ Schneckenleitner wegen einer Fußverletzung, die er sich tags vorher zuzog, am Erscheinen verhindert war. Deshalb wurde er doch am Hochzeitstag nicht vergessen und ihm ein ehrender Besuch abgestattet. Sein Amt übernahm in zufriedenstellender Weise Dominik Holzner. Das Brautpaar wurde durch Ansprachen in heiterer und launiger Form geehrt. Der Bräutigam ist ein Rußlandheimkehrer und hat sich durch Fleiß und Arbeit ein schönes Eigenheim geschaffen. Die Braut, eine Kleinhaustochter, war durch 12 Jahre Großdirn im Pfarrhof Gaflenz. Ihre Arbeit und Umsicht in der Viehwirtschaft ihres Dienstgebers wurde nicht nur von diesem, sondern auch vom Ortsbauernratsobmann Hirtner und Veterinär Dr. Anreiter in trefflichen Worten gewürdigt. In vorgerückter Stunde zogen die Hochzeiter heimwärts. Unsere besten Glück- und Segenswünsche dem jungvermählten Paar!

Bauernbundversammlung. Am Sonntag den 15. ds. hielt in Aigners Gasthaus in Pettendorf der Bauern- und Kleinhauslerbund eine Versammlung ab, zu der Nationalrat Weindl als Redner erschien. Trotz der vielen Arbeit, die derzeit die Landwirte haben, war der Besuch der Versamm-

lung ein sehr guter. Bezirksbauernbundobmann Kopf begrüßte alle Erschienenen, besonders den Gastredner. Nationalrat Weindl beleuchtete kurz und bündig die Geschehnisse der letzten Wochen und zeigte die Gefahren auf, in welcher sich unsere Heimat befand und forderte zur Einheit und Geschlossenheit aller Österreicher auf. Er erörterte eingehend die wirtschaftlichen Belange, besprach die Stromverteilung, die erdrückenden sozialen Lasten, die hohen Krankenkassenbeiträge, die den Wirtschaftsnerv der Bergbauern hart bedrohen und die ungesunde Subventionierung von Großbetrieben durch Auslandsgelder. In zwangloser Art wurden alle diese Punkte besprochen. Der Gastredner behandelte in volkstümlicher Weise alle diese Fragen, was uns die Gewähr gibt, daß wir in Nationalrat Weindl einen Volksvertreter besitzen, dem unser Vertrauen gebührt. Obwohl die Zeit schon vorgeschritten war, wurden immer wieder aktuelle Angelegenheiten, auch interner Art, durchbesprochen. Hierauf wurde über die Liste für den neuen Ortsbauernrat abgestimmt. Diese wurde einstimmig angenommen. Zwei Funktionäre wollten ihre Stellen jüngeren Kräften überlassen, was jedoch abgelehnt wurde. Der Ortsbauernrat setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Obmann Hirtner, Stellvertreter Josef Rettensteiner, Schriftführer Karl Riegler, Kassier Karl Katzensteiner, Ortsbauernratsfunktionäre. Für Oberland Rettensteiner und Maderthaler. Für den Markt Loimayer und Michel Rettensteiner. Für die Breitenau Garstenauer und Kopf jun. Für Pettendorf Lengauer. Für Lindau Apfalterbauer und Bichlbauer. Für Gschnaidt Karl Hochbichler, Oswald Steindler, Anton Sonnleitner, Simon Gröbl. Für Neudorf Karl Riegler und Stockinger. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Gastredner für seine Opfer und Mühen sowie den Zuhörern für ihr lebhaftes Interesse und schloß die glänzend verlaufene Versammlung um 12.30 Uhr mit der Aufforderung, einig und geschlossen zu bleiben.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

Schweinehaltung

Nicht nur die Rinderzucht, sondern auch die Schweinezucht hat einen entscheidenden Anteil am Ertrag der Landwirtschaft. Gerade in einem Gebiet, wo die Fütterung von Schweinen schwierig ist, da der Anbau von Futtergetreide wenig rentabel und auch der Kartoffelbau nicht gerade leicht ist, kommt es darauf an, daß das wenige selbsterzeugte oder teuer dazugekaufte Futter gut verwertet wird. Dies gilt sowohl für die Mastung als auch für die Zucht. Wenn schon eine Zuchtsau gefüttert wird, so soll sie auch eine entsprechende Anzahl von Ferkeln werfen, ernähren und hochbringen können. Dazu sind die Erbanlagen von ausschlaggebender Bedeutung. Es wird daher in den Zuchtbetrieben auf die Größe des Wurfs, die Zitzenzahl von Sau und Eber und Milchergiebigkeit großer Wert gelegt. Außerdem wird auch eine Auslese nach guter Futtermittelverwertung getroffen. Zu diesem Zweck ist beabsichtigt, wie in anderen fortschrittlichen Agrarländern eine Prüfstation zu errichten, wo jeder Herdbuchbetriebe seine Ferkel in Leistungskontrolle stellen muß. Es erfolgt dort bei gleicher Fütterung eine Auslese nach raschwüchsigen Tieren. Gerade auch die Eberhaltung kann hier die Leistung wesentlich verbessern. Züchterische Fortschritte lassen sich hier viel rascher und leichter verbreiten als bei der Rinderzucht. Die nächste Gelegenheit zum Ankauf gekörter Jungeber und trächtiger Jungsauen bietet die Versteigerung am 26. Oktober in St. Pölten.

Traktorführerkurs

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet vom 13. November bis 2. Dezember 1950 in der Bundes-Versuchs- und Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen in Wieselburg einen Traktorführerkurs. Die Anmeldungen sind bis Ende Oktober an die Landwirtschaftskammer zu richten. Nähere Auskünfte erteilt die Bezirksbauernkammer.

Saatkartoffeln

Zur Steigerung der Kartoffelernte trägt der Saatgutwechsel unter Bezug von hochwertigem Saatgut wesentlich bei. Die beste Düngung und Bearbeitung bringt oft keinen Erfolg, wenn das Saatgut abgebaut und minderwertig ist. Aus den niederösterreichischen Saatgutbetrieben steht heuer einwandfreies und gesundes Saatgut zur Verfügung. Es wird empfohlen, sich schon jetzt im Herbst das nötige Saatgut für das Frühjahr zu beschaffen. Bestellungen nimmt das Lagerhaus entgegen. Die höheren Preise für Saatkartoffeln machen sich durch die höheren Erträge sehr gut bezahlt.

Feldmäusebekämpfung

Auftreten von besonders starkem Feldmausbefall möge der Bezirksbauernkammer gemeldet werden, damit in der betreffenden Gemeinde eine Bekämpfungsaktion mit Giftgetreide eingeleitet wird. Zu beachten ist, daß das Giftgetreide mit Löffeln oder Legelinteln in die Mauslöcher eingebracht werden muß und nicht offen ausgestreut werden darf, da sonst durch die Vernichtung nützlicher Vögel der Schaden größer als der Nutzen ist.

Waldbauernschule Hohenlehen

Am Donnerstag den 19. Oktober fand in der Gebirgs- und Waldbauernschule Hohenlehen die Gleichfeier und Bauübergabe des neuerrichteten Wirtschaftsgebäudes und der Maschinenhalle statt.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Aufruf

Auf Anregung der n.ö. Landesregierung wird in der Zeit vom 23. bis 28. Oktober 1950 eine Spendensammlung für die Erhaltung der Kriegsgräber vorgenommen. Um mögliche Unterstützung der Sammlung wird ersucht.

Für die Stadtgemeinde:

Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner.

Für die Landgemeinde:

Der Bürgermeister:

Ing. Hänslner.

Anträge für Kinderbeihilfen

Die Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland gibt zu einer Verlautbarung der Arbeiterkammer bezüglich der Anträge für Kinderbeihilfe bekannt: Die Vordrucke für Anträge auf Kinderbeihilfe werden ab 15. Oktober 1950 bei allen Finanzämtern, magistratischen Bezirksämtern und Gemeindeämtern kostenlos erhältlich sein. Die Frist zur Einbringung dieser Anträge ist nicht an den Termin vom 31. Oktober 1950 gebunden. Es wird jedoch allen Antragstellern nahegelegt, ihre Anträge möglichst bis Ende November 1950 einzubringen, um die rechtzeitige Ausstellung der Kinderbeihilfenkarten zu ermöglichen. Nähere Auskünfte wird die Kundmachung der Finanzlandesdirektion enthalten, die ebenfalls ab 15. Oktober 1950 bei allen Finanzämtern, magistratischen Bezirksämtern und Gemeindeämtern zum Ausgange gelangen wird.

Jagd im oberen Ybbstal

(Schluß.)

Von Dr. Eduard Stepan.

Jagdbetrieb

Über den Jagdbetrieb und die verschiedenen Jagdarten in früheren Jahrhunderten ist wenig überliefert. Auch über die Stärke des Wildes ist wenig bekannt, da die Trophäen zum Großteil fehlen. Jedenfalls waren die Gutscherrschaften bestrebt, den Wildstand auf der Höhe zu halten, um dadurch aus der Jagd den größten Nutzen zu ziehen. Auf welche Art und mit welcher primitiven Waffen gejagt wurde, wie auch die Schulung der Jäger zu ersehen wir aus dem folgenden Weidspruch:

Hoho, ho, lieber Weidmann mein, Sag mir, was vor drei Stücken sein, Welche ein Weidmann haben soll und kann?

Hoho, ho, mein lieber Weidmann, Das will ich dir wohl sagen an! Gute Wissenschaft, Gewehr und Hund Der Weidmann braucht zu seinem Grund, Wenn er was Tüchtiges will errichten Und sich nicht lassen gar vernichten Drum wird das gar wohl treffen ein, Nichts nützlicher denn dieses sein Vor einem braven Weidemann, Damit er den bestehen kann!

Bei der Jägerei war schon seit jeher eine besondere Kunstsprache eingeführt und noch heute ist der richtige Gebrauch der Jägerkunstsprache ein Maßstab zur Beurteilung für die weidmännischen Kenntnisse.

Aus der Schenkungsurkunde Albrechts des Zweiten an die Karthäuser geht hervor, daß die wirtschaftliche Nutzung des Gutes ausschließlich in der Jagd, Fischerei und nur beschränkt in der Abgabe von Holz an die Eisenwerke des Ybbstales bestand. Nach der Wirtschaftsordnung des Jahres 1625 der Karthause war die Jagd vom Forstbetrieb streng getrennt. Es waren 8 Jagdbezirke gegenüber 11 Forstbezirken. Die Förster bezogen 96 fl. jährlich, ebenso waren die Jägermeister bezahlt, während die Jäger nur das Schußgeld und Schuhgelder erhielten.

Im 17. Jahrhundert übten auf dem Besitz der Karthause 8 Jägermeister und 77 Knechte mit primitiven Waffen die Jagd aus, während heute gegen 250 Männer hier jagen. Jeder Revierteil durfte im Jahre nur einmal bejagt werden.

Auch bei den anderen Grundherren war die Jagd ähnlich organisiert, nur hatten die Vögte die oberste Leitung. Von der Gutscherrschaft Hausegg (Stiebar) wurden weidfrohe Bauern als Herrschaftsjäger zum Wildfang bevollmächtigt. 1606 wird aus dem Waldamt der Unterprähenebner genannt. Kaiser Leopold bestimmte 1679, daß Bürger und Bauern und andere „gemeine Leute“ überhaupt nicht jagen durften und erst ein kaiserliches Dekret von 1788 ordnete an, daß aller Wildschaden durch die Jagdherren zu vergüten sei.

Der Lebensraum besonders des Rotwildes ist in den letzten Jahren auch bei uns stark eingeschränkt worden. Nur

im oberen Ybbstal bieten noch große zusammenhängende Wälder, Almen und Schluchten dem Rotwild Schutz. Der Jagdbetrieb in unserem Gebiet bietet infolge der herrlichen Alpenlandschaft das ganze Jahr hindurch Abwechslung. Der wirkliche Winter ist der Wildhege gewidmet. Bei strengem Winter wird das Schalenwild gefüttert. Die Pflege des Wildes ist jedes Jägers erstes Gebot, die Jagd rettet über die Zeit der Not und des Hastens.

Mit der Übernahme der Herrschaft Waidhofen und Gaming durch Rothschild setzte eine planmäßige Pflege des Wildes ein. Das Jagdpersonal wurde vermehrt, zahlreiche Futterstellen errichtet, minderwertiges Wild wurde abgeschossen und zur Blutauffrischung wurde ungarisches und galizisches Wild angekauft.

Das Hochgebirgsrotwild hat gegenüber dem des Flachlandes eine geringere Körperlänge, kürzere Läufe und geringeres Gewicht. Die stärksten Hirsche wiegen aufgebrosen samt Geweih 165 Kilogramm und haben in der Feistzeit ein Lebendgewicht von 200 bis 215 kg. Diese Stärke erreicht der Hirsch mit 12 bis 14 Jahren. Gute Hirsche erreichen Geweihe mit 14 Enden, selten mit 16; der Achtzehner ist eine Ausnahme. Die Maße betragen: Stangenhöhe 80 bis 95 Zentimeter, Auslage 80 bis 100 cm, Rosenumfang 210 bis 270 mm, Gewicht 4,5 bis 6,5 kg. Das Gewicht starker Gamsen beträgt aufgebrosen 32 bis 35 kg; bessere Gamskriekeln erreichen eine Höhe von 17 bis 18 cm; die Kruken eines im Jahre 1909 eingegangenen Bockes hatten 19,5 cm Höhe, Länge über der Krümmung 27 cm, Auslage 13 cm und Umfang 85 mm. Der Hochwildstand in der Gutscherrschaft Waidhofen betrug 1912 in Hollenstein 653 (darunter 278 Gamsen), in Göstling 856 (408 Gamsen), Langau 2195, zusammen 3704 Stück.

Vom Raubwild sind heute noch insbesondere Fuchs, Edel- und Steinmarder, Dachs, Iltis, Otter, Wiesel, Steinadler, Uhu, Habicht und einzelne Falkenarten vorhanden.

Die Jagd bildet auch ein großes Volksvermögen, von ihr lebt nicht nur der Berufsjäger, sie bietet auch vielen Zweigen des Gewerbes lohnenden Verdienst. In ernährungspolitischer Hinsicht spielt das Wildbret eine bedeutende Rolle. Der Bezirk Scheibbs lieferte in den Kriegsjahren jährlich über 30.000 kg Wildbret, ohne daß dadurch der Wildstand gelitten hat.

Riesenthal schreibt so schön über die Jagd:

Das ist des Jägers Ehrenschild, Daß er beschützt und hegt sein Wild, Weidmännisch jagt, wie sichs gehört, Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt! Und: Wald und Wild gehören zusammen; Wald und Wild, die beiden hat Gott zusammengegeben, Nehmt sein Wild dem deutschen Wald, ihr nehmt sein Leben!

ANZEIGENTEIL

OFFENE STELLEN

Nettes Hausmädchen
(Küchenmädchen) für größeren Gaststättenbetrieb wird sofort aufgenommen. Bevorzugt Mädchen vom Land. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 859

Verlässliches Mädchen für Stall- und Hausarbeit gesucht. Gasthaus Wagner, Ybbsitz.

WOHNUNGEN

Wohngelegenheit sucht Waidhofnerin. Unter „Heimatvertrieben“ Nr. 849 an die Verwaltung des Blattes. 849

Inserieren bringt Erfolg!

Bauernsöhne der Waldgebiete!

Eure Fachschule ist die

Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen

Post Hollenstein a. d. Ybbs

Am 6. November 1950 beginnt das neue Schuljahr. Die Schule wird in zwei Winterlehrgängen geführt

Das Schulgeld beträgt 150 S monatlich. Ermäßigungen werden gewährt. Anmeldungen sind ehebdigst an die Direktion der Schule zu richten.

Übersiedlungsanzeige

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich mit 19. Oktober 1950 nach Zell a. d. Y., Zuberstraße (nächst der Kirche) übersiedelt bin. Mein Geschäft bleibt im bisherigen Umfang aufrecht. Hochachtungsvoll

W. GLASER

Baunternehmung, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Tel. 42

FAMILIENANZEIGEN

Danksagung

Für die mir anlässlich des Ablebens meiner Gattin, Frau

Antonia Ecker

Sägewerksbesitzergattin

bezeugte Anteilnahme sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Begräbnis, ebenso für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Waidhofen-Land, 14. Oktober 1950.

Johann Ecker
854 im Namen aller Verwandten.

DANK

Im Krankenhaus Waidhofen mußte sich unsere Tochter Traude einer außergewöhnlich schweren Operation unterziehen, die Herr Primarius Dr. med. Christian mit gutem Erfolg durchführte. Anlässlich dieser Operation fühlen wir uns veranlaßt, Herrn Primarius Dr. Christian, den Ärzten Frau Dr. Koch und Herrn Dr. Rauegger für ihre aufopfernde Tätigkeit sowie den ehrw. Schwestern, besonders der ehrw. Schwester Auxentia für die hingebungsvolle Pflege herzlichst zu danken.

856 Familie Eibl, Zell.

DANK

Für die vielen lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Johann und Friederike Woltrich
geb. Geyer.

Dank

Für die große Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres Vaters, Herrn

Johann Staudecker

Bundesbahn pensionist

sagen wir überallhin herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Prälat Dr. Landlinger für die Führung des Konduktes und die ergreifenden Worte am Grabe und Herrn Pfarrer Litsch für die ehrenvolle Begleitung sowie Herrn Lehrer Rautter für die lieben Abschiedsworte am Grabe. Ferner danken wir den Berufskollegen der Bundesbahn für die große Beteiligung am Leichenbegängnis, der Abordnung des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Y. und allen denen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Auch vielen Dank für die Kranz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer:

Die Familien
Staudecker-Holler.
861

Dank

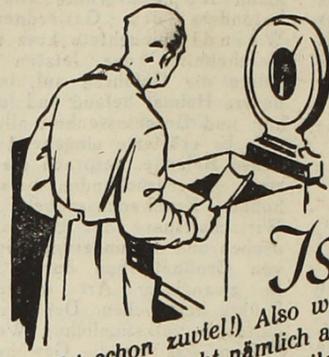
Für die herzliche Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Theresia Gschnaidtner

von allen Seiten zugekommen ist, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Kammerhofer für die tröstenden Abschiedsworte und allen, die unserer teuren Mutter das letzte Geleit gegeben haben. Ebenso danken wir herzlichst für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Bruckbach, im Oktober 1950.

Familien Gschnaidtner,
Guttenbrunner, Hirtl und Berger.



Ischozvi!
(Ist schon zuviel!) Also wieder eine Kleinigkeit weg-
wiegen. Es geht nämlich auch bei größten Mengen um
Deka bei den Bestandteilen für Linde, wenn er immer
gleich und immer gleich gut sein soll. Denn es ist nicht nur
schon alles drin im Linde,
es muß auch von allem, was drin ist, das richtige
Quantum drin sein.



Für den Herrn

HEMDEN

mit der Qualitätsmarke „Lerche“

im

KAUFHAUS SCHÖNHACKER

Waidhofen a. d. Ybbs.

860



Wir haben unendlich viel verloren an Liebe und pflichtbewußter Hingabe!
Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

can. med. vet.

Wolfgang Kaltner

ist am Samstag den 14. Oktober 1950 in Wien im blühenden Alter von 26 Jahren unmittelbar vor Vollendung seiner veterinär-medizinischen Studien nach einem tragischen Unglücksfall plötzlich verschieden.

Die sterblichen Überreste unseres lieben Wolf werden im Krematorium zu Wien den Flammen übergeben und erfolgt die feierliche Bestattung der Urne zu einem späteren Zeitpunkt am Friedhof zu Waidhofen a. d. Ybbs im Familiengrabe.

Waidhofen a. d. Y.—Wien, 17. Oktober 1950.

In tiefer Trauer:

HELMUT UND ERICH KALTNER

Brüder

HILDE KALTNER

Mutter

im Namen aller Verwandten.

VERSCHIEDENES

Stahlrohbetten, neuwertig, samt Einsatz zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 852

Gelegenheitskauf! Gut erhaltener, moderner dunkelgrauer Anzug, Normalfigur, um 385 Schilling verkäuflich. Auskunft aus Gefälligkeit bei Franz Klar, Schneidermeister, Waidhofen, Oberer Stadtplatz. 858

Seltene Gelegenheitskäufe!

Erstklassige Underwood-Koffer-Reise-schreibmaschine, Mod. 1939, neuwertig. Phywe-Mikroskop mit 3 Objektiven, bis 400fache Vergrößerung, neu. Zeiß-Photoapparat 9x12 für Platten und Rollfilm. Compourverschluss, Optik 4.5, neuwertig. Leichtmetall-Trieder 10x15, Marke Leic, neu. Anfragen unter „Preiswert“ an die Verw. d. Bl. 865

Kleines Öferl, Kinderpelzmantel für 2 bis 4 Jahre (weißes Kanin), zu verkaufen. Zell, Zuberstraße 6. 863

Schwarzer

Winterrock

braune Lederjacke für stärkere, mittlere Figur sowie Schüler-Geige zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 21. 846

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

KRAFTFAHRZEUGE

Matschleß 500, seitengesteuert, fahrbereit, samt Papieren zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 857

Motorrad, 120 cm³, Marke „Meister“, zu verkaufen. Hans Fuchs, Zell, Messergasse Nr. 7. 864

I. Waidhofner Sportklub

Sonntag den

22.

Oktober 1950
im Alpenstadion
Waidhofen a. d. Y.

850

Fußballmeisterschaftsspiel
1. WSK. gegen SV. Neulengbach

Anstoß 15 Uhr Reserve 13 Uhr
Eintritt S 2.50, Rentner, Arbeitslose, Jugend S 1.—

VERANSTALTUNGEN

Städtische
Filmbühne Waidhofen a.Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 20. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 21. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 22. Oktober, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Prämien auf den Tod

Ein außergewöhnlicher österreichischer Film mit der einmaligen Starbesetzung: Siegfried Breuer, Judith Holzmeister, Werner Kraus, Josef Meinrad, Hermann Thimig. Jugendverbot!

Samstag, 21. Oktober, 4.15 Uhr

Sonntag, 22. Oktober, 2.15 Uhr

Große Märchenvorstellung

Hans im Glück

Einheitspreis S 1.20.

Montag, 23. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 24. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr

Auf vielseitiges Verlangen

Der Hochtourist

Ein Schlagerlustspiel mit Joe Stöckel und Margot Hielscher in den Hauptrollen. Jugendverbot!

Mittwoch, 25. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 26. Oktober, 6.15, 8.15 Uhr

Sturm über Asien

Pudowkins weltberühmter Stummfilm von erschütternder Dynamik in Tonfassung.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Sonntag, 22. Oktober, 15 Uhr,

Hochzeitskränzchen

Gasthaus Schatzöd, Konradshaus